

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jeden Werktag. Abonnementspreis bei Haus halbmonatlich 1.- Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 1.96 Reichsmark einschließlich Bestellgeld Einzelnummer 15 Reichspfennig

Anzeigenpreis für die neungespaltene Millimeterzeile 10 Reichspfennig, bei Versammlungen, Vereins-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 8 Reichspfennig. Reklamen die dreigespaltene Millimeterzeile 50 Reichspfennig. Redaktion u. Geschäftsstelle: Johannist. 46 Fernsprecher: 25 351, 25 352, 25 353.

Züge der Sozialen Bote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 112

Sonntag, 21. Mai 1932

39. Jahrgang

Nazi-Terror gegen Arbeiterkinder!

SAT. wird aus dem Altonaer Volkspark geprügelt

Hamburg, 21. Mai (Radio)

Ein Alt unerhörten Terrors wurde in Altona von einer horde Nationalsozialisten verübt. Am Freitag abend wurden bei Anbruch der Dunkelheit im Altonaer Volkspark die Mitglieder der SVJ, die sich zu ihrem Spielabend dort zusammengefunden hatten, von ungefähr 150 Nationalsozialisten überfallen, umzingelt und mit Schlägen aus dem Park getrieben. Die ganze Aktion war planmäßig vorbereitet, denn die Jungen und Mädel der Arbeiterjugend waren durchaus nicht als politische Gruppe in Erscheinung getreten. Sie sahen sich plötzlich von einem großen Trupp Nationalsozialisten umgeben, von denen sie in einen Winkel des Parks getrieben wurden.

Nachdem der Bandenführer das Kommando gegeben hatte „In fünf Minuten wird der Volkspark geräumt“, stürzten sich die Röhlinge über die Jungen und Mädel her, die unter Füßtritten und Schlägen den Park verlassen mussten. Ein Jugendlicher wurde durch einen Schlagring verletzt. Ein Mädel wurde in brutalster Weise in das Gehäss geschleudert, wobei es ebenfalls Verlebungen erlitt.

Die später eintreffende Polizei konnte in einer nahegelegenen Nazikneipe mehrere Sässerungen vornehmen. Neben dem Anführer der Bande konnte auch der Schüler einer Mittelschule festgenommen werden.

Hamburger Naziführer gegen Adolf Hitler!

Die NSDAP. duldet keine Menschen in ihren Reihen, die selbständig denken.“

WEB. Hamburg, 21. Mai

Der Chefredakteur des nationalsozialistischen Hamburger Tagesschaffes Dr. Krebs teilt mit, daß er von dem Parteiführer Adolf Hitler von seinem Posten als Chefredakteur entfernt

worden ist, und daß ihm Hitler den Ausschluß aus der Partei angekündigt hat.

Als Grund gibt Dr. Krebs in längeren Ausführungen „falsche Entgleisungen“ an. Wörtlich schreibt Krebs in seiner Erörterung:

„Mein Ausschluß ist gerichtet gegen den deutschen Geist der Gewissensfreiheit. Die NSDAP. duldet keine Menschen in ihren Reihen, die selbständig denken und dem Ergebnis dieses Denkens Ausdruck zu geben wagen. Sie ist darum trotz allen äußeren Kampfes gegen das römische Zentrum im Kern ihres Wesens ebenso römisch wie dieses. Ferner ist es kein Zufall, daß die Aktion gegen mich einige Tage nach dem Erscheinen meiner kleinen Schrift „Vom Marxismus zum Sozialismus“ unternommen wurde. Das Hamburger Tageblatt war bislang die letzte Zeitung innerhalb der nationalen Presse, die ohne Rücksicht auf ein taktisches und finanzielles Annehmungsbedürfnis an bestimmte Wirtschaftskreise bemüht war, der sozialistischen Aufbauwelt Ausdruck und Form zu geben. Das wird in Zukunft ein Ende haben. Man wird höchstens noch von sozialistischer Gerechtigkeit sprechen, aber nie mehr sagen dürfen, was man sich darunter vorstellt. Die NSDAP. ist um das Wohlwollen der Bürogenerale und reaktionären Wirtschaftskreise willen einen ihrer ältesten Kämpfer hinausgeworfen. Das richtet nicht mich, sondern die Partei.“

Große Dynamitlager in Spanien

Die politischen Unruhen gehen weiter

Madrid, 21. Mai (Radio)

In Madrid wurden von der Polizei 200 Kilogramm Dynamit, viele Waffen und Munition entdeckt, die von syndikalistischen Terroristen aus Andalusien zur Ausführung politischer Attentate verwendet werden sollten. Es erfolgten zahlreiche Verhaftungen.

Der Transportmittelstreit in ganz Spanien dauert an. Die Versorgung mit Lebensmitteln und die Müllabfuhr geichehen unter polizeilichem Schutz. Die Streikenden hindern den Autobuslinienverkehr und bedrohen die Privatbahnen.

Das Kabinett wird von den Sozialdemokraten als eine Verhöhnung des Parlaments aufgesetzt und hat den schärfsten Kampf der Sozialdemokraten zu erwarten. Man muß sich deshalb für die nächste Zeit auf schwere Kämpfe im österreichischen Parlament gefaßt machen. Da das neue Kabinett nur eine Stimme Mehrheit hat und der ehemalige Bundeskanzler Seipel, der christlich-sozialer Abgeordneter ist, gegenwärtig krank ist, ist es fraglich, ob die Regierung auch nur die allernächste Zeit überdauern wird.

Keine Linksrégierung in Frankreich

Die Rüstungskredite als Hindernisgrund

WEB. Paris, 21. Mai

Echo de Paris zufolge hat der Exekutivanschluß der radikalen Partei in seiner gestrigen Sitzung die Bedingungen, die die Sozialisten für eine Mitarbeit an der Regierung stellen würden, abgelehnt. Namentlich wurden die von den Sozialisten eingereichte ein schiedende Heraussetzung der Rüstungen für unannehmbar gehalten, jedoch unter gewissen Vorbehalten eine zehnprozentige Herabsetzung für möglich erachtet.

Do X endgültig abgeflogen

WEB. Harbour Grace, 21. Mai.
Das deutsche Flugboot Do X ist heute früh um 3 Uhr bei flarem Wetter nach den Azoren gestartet.

Tausend Morgen Heide verbrannt

WEB. Köln, 21. Mai.
In der Wahner Heide sind 1000 Morgen Heidesland einem Brand zum Opfer gefallen.

Kreugers Privatschuld:

1000 Millionen!

WEB. Stockholm, 21. Mai.
Die persönlichen Schulden zwar Kreugers, die bisher festgestellt wurden, belaufen sich auf etwa eine Milliarde Kronen.

Hunger tut weh

Zur Neufinanzierung des Arbeitslosenschutzes

Das Reichskabinett beschloß am Freitag in einer um 9 Uhr abends beginnenden und bis spät nachts dauernden Sitzung u. a. das in Aussicht genommene Arbeitsbeschaffungsprogramm. Angekündigt der sachlichen Schwierigkeiten der Materie dürften die Beratungen des Kabinetts noch mehrere Tage in Anspruch nehmen. Mit der Bekanntgabe der in Aussicht genommenen Notverordnung ist, wie gemeldet, frühestens Ende nächster Woche zu rechnen. Bis dahin dürfte der Reichspräsident von Niedersachsen zurückkehren.

Die Entscheidung der Reichsregierung über die weitere Finanzierung der Arbeitslosenhilfe steht unmittelbar bevor. In dieser ersten Stunde tagte in Berlin in unmittelbarer Nähe des preußischen Landtages die neue preußische Hitlerfraktion. Man war gespannt, was sie zu den Sorgen dieser Stunde sagen werde — zur Sorge der Arbeitslosen, zur Sorge der Tausenden und aber Tausenden, die von neuem Leistungsbau im Arbeitslosenschutz bedroht sind. Die Hitlerfraktion hat getagt, aber man hat kein Sterbenswortchen von ihr für die Arbeitslosen, für die Hungernden vernommen.

Die Hertzschäften um Hitler haben andere Sorgen. Sie haben der Schwerindustrie den Weg zur Macht zu ebnen und diese Schwerindustrie hat ihre Vorposten bereits in unmittelbare Nähe der Wilhelmstraße vorgezogen. Diese Schwerindustrie hat nicht das geringste Interesse an der Aufrechterhaltung des Arbeitslosenschutzes. Sie will vielmehr gerade das Fundament des Arbeitslosenschutzes, die Arbeitslosenversicherung, zerstören; denn ihr Ziel ist völlige Ellens-

Watermord aus Geldgier

Novoia, 21. Mai (Radio)

Eine schwere Bluttat ereignete sich in der Ortschaft Brodersdorf. Dort wurde der frühere Gemeindevorsteher und Hofbesitzer Tappenhagen von seinem etwa 30 Jahre alten Sohn ums Leben gebracht. Dieser schoß hinterrückt seinen Vater von dem Fenster eines oberen Stockwerkes seines Wohnhauses nieder. Der Vater, der mehrere Schüsse in den Rücken erhielt, brach sofort bewußtlos zusammen. Er ist noch am Freitag abend seinen Verletzungen erlegen. Zwei Tage vor der Bluttat hatte es eine Auseinandersetzung zwischen dem Vater und dem Sohn über finanzielle Dinge gegeben.

bogenreiheit in der Lohnfestsetzung, und auf dem Weg zu diesem Ziel steht ihr die Arbeitslosenversicherung, d. h. der Rechtsanspruch eines Arbeitslosen auf Unterstützung, im Weg.

Wieder einmal können die Arbeitslosen erkennen, daß sie einzige und allein in der Sozialdemokratie und in den Gewerkschaften einen Helfer haben. Ohne Sozialdemokratie und ohne Gewerkschaften — das kann man heute mit aller Bestimmtheit behaupten — wäre die Arbeitslosenversicherung zur Stunde bereits erledigt. Seit Wochen wird die Regierung bestürmt, jetzt endlich mit dem ganzen bisherigen Aufbau des Arbeitslosenschutzes, vor allem mit der Arbeitslosenversicherung Schluss zu machen. Nur der festen Haltung der Sozialdemokratie und der Gewerkschaften ist es zu verdanken, daß auch der Reichsarbeitsminister im Kampf um die Versicherung fest blieb. Die Arbeitslosenversicherung bleibt bestehen.

Damit ist aber natürlich die Finanzierung des Arbeitslosenschutzes im allgemeinen noch nicht unter Dach und Fach. Welche Aufgabe ist bei dieser Finanzierung zu lösen? Der Finanzierungsplan ist in groben Zügen folgendermaßen gedacht: Zu unterstützen sind etwa 5 Millionen Arbeitslose. Erhält jeder Hauptunterstützungsempfänger im Durchschnitt 50 Mark pro Monat, also 600 Mark im Jahr, dann wären etwa 3 Milliarden Mark aufzubringen. Durch Beiträge zur Arbeitslosenversicherung sollen rund 1100 Millionen aufgebracht werden. Danach bleibt also noch ein Rest von 1900 Millionen zu decken. Diesen Restbetrag haben die Gemeinden und das Reich für die Wohlfahrts- und für die Krisenfürsorge zu beschaffen. Wie das im einzelnen geschehen soll, ist, obwohl schon allerhand Mitteilungen darüber bekannt geworden sind, im Augenblick noch immer nicht entschieden. Die Rechtsberatungen beraten noch darüber. Man denkt daran, durch Verkürzung der Unterstützungsduer in der Arbeitslosenversicherung aus deren Beitragssatz kommen einen größeren Teilbetrag zur Finanzierung der erwähnten 1900 Millionen abzuweichen. Im übrigen soll eine zusätzliche Krisensteuer geschaffen werden; sie soll einen anderen Namen — wahrscheinlich „Beschäftigtensteuer“ — bekommen und alle Beschäftigten erfassen, also auch die Beamten, die bisher von der Krisensteuer befreit waren. Dazu käme dann noch Hilfe aus allgemeinen Steuermitteln und vor allem auch die Selbsthilfe der Gemeinden durch Sparmaßnahmen (Einschränkung der Bautätigkeit usw.) und durch schwärmere Finanzierungsmaßnahmen der gemeindlichen Steuerausübung.



Regierung Dollfuß in Österreich

Aber ohne Mehrheit!

Wien, 20. Mai (Eig. Bericht)

Die Österreichische Regierung ist am Freitag nach langem vergeblichen Verhandeln zu stande gekommen. Das Kabinett ist nicht, wie die Christlich-Sozialen planten, eine bürgerliche Koalition gegen die Sozialdemokraten, sondern ein rechtsradikales Kabinett ohne die Großdeutschen, das eine einzige Stimme Mehrheit verfügt. Die Ministerliste ist wie folgt aus:

Ranzler Dollfuß (christlich-sozial)
Bundeskanzler und Außenminister Winkler (Landbund)
Inneres, Bahnwesen (Landbund)
Sicherheit Dr. Ach, ein Beamter, der der Heimwehr nahesteht
Heer (am 15. Mai) Baumgärtner (christlich-sozial)
Finanzen Weidenhofer (christlich-sozial)
Handel Jakobowitsch (Heimwehr)
Unterricht Rintelen (christlich-sozial)
Justiz Schuschnigg (christlich-sozial)
Soziale Fürsorge Reich (christlich-sozial)

Ketten, vor allem weitere Ausnutzung der Bürgersteuer, deren Ausschöpfung ja in die Hand der Gemeinden gelegt ist. Der bedenklischste Punkt in diesen Finanzkonstruktionen ist die Kürzung der Unterstützungsdaue r in der Arbeitslosenversicherung. Sozialdemokratie und Gewerkschaften haben die Regierung mit allem Nachdruck darauf aufmerksam gemacht, daß sie sich in einen scharfen Gegensatz zur Arbeiterschaft bringt, wenn sie Pläne durchführen will, die auf eine Kürzung der Unterstützungsdaue r in der Versicherung von 20 auf 13 Wochen oder gar auf eine Kürzung der Unterstützungsleistungen in der Versicherung wie in der Krisenfürsorge hinauslaufen. Eine Kürzung der Unterstützungsdaue r auf 13 Wochen muss die Arbeitslosenversicherung zu einem Torsos machen. Eine neue Verkrüppelung der Versicherung würde nur ihren Gegnern von neuem Anlaß geben, nun erst recht nach ihrer restlosen Beseitigung zu rufen, weil sie ja für die Betreuung der Arbeitslosen kaum noch Wert habe.

Zu bedenken ist, daß eine frühere Aussteuerung aus der Versicherung so manchen Versicherten schwer ins Gedränge bringen muß, denn die Krisenfürsorge erfaßt vor allem in den Gemeinden unter 10 000 Einwohnern keineswegs alle Berufszweige. Hier liegt die Unterstützungs möglichkeit in erster Linie in der Hand des Präsidenten des Landesamtes. Viele frühzeitiger aus der Versicherung ausgesteuerte Arbeitslose würden also nur umso eher der Wohlfahrt anheimfallen. Hier liegen aber auch die Dinge außerordentlich bedenklich, denn die Zahl der Gemeinden, die gar nichts mehr an Unterstützung oder kaum noch etwas geben und ihre Wohlfahrtserwerbslosen einschließlich Bettlern machen, wächst rapid. Freilich soll nun ja auch gerade diesen Gemeinden durch die Neufinanzierung geholfen werden. Allein diese Hilfe darf doch schließlich nicht zu neuen Ungerechtigkeiten führen.

Hunger tut weh, und der Hunger der Arbeitslosen muß gestillt werden und zwar um jeden Preis. Das ist für die Arbeiterschaft eine Selbstverständlichkeit. Sie kennt den Hunger, und es ist ja noch immer so im Leben gewesen, daß nur der, der die Not kennt, für den Notleidenden ein Herz hat. Wo immer und wie irgend immer die Arbeiterschaft bei der Hilfe für die Arbeitslosen mithelfen kann, ist sie bereit. Aber sie muß darauf bestehen, daß die Last gerecht verteilt wird, daß alle an der Last mittragen helfen.

Arbeiter-Internationale gegen Japan

„Wirtschaftliche und finanzielle Sanktionen“

Zürich, 20. Mai (Eig. Bericht)

Die Exekutive der sozialistischen Arbeiter-Internationale beendete am Freitag ihre Beratungen. Unter Sitzung nahm auch Breitscheid teil. Nach sehr eingehender Debatte, in der Crispin für die deutsche Delegation das Wort ergriff, wurde eine Entscheidung über die Lage im fernen Osten und die Kriegsgefahr an den Grenzen der Sowjetunion gefaßt, in der es heißt:

Die Internationale stellt fest, daß die Nachgiebigkeit und Macht einer Anzahl von Großmächten Japan die Möglichkeit geboten habe, sich den Verpflichtungen zu entziehen, die es durch seinen Beitritt zum Völkerbundspakt, zum Friedensabkommen auf sich genommen hat. Die SAW fordert alle ihr angeschlossenen Parteien auf, auf ihre Regierungen einen Druck auszuüben, damit die von ihnen selbst eingegangenen Verpflichtungen, einen Angriff zur Achtung des Friedens zu zwingen, nicht länger missachtet werden. Die SAW ist sich der Schwäche und der Macht des größten Teils der in Gent vertretenen Regierungen bewußt und richtet daher an die organisierte Arbeiterschaft selbst die Aufrorderung, zu handeln. Ein Krieg Japans gegen die Sowjetunion fordert notwendigerweise Gegenrevolution nicht nur in Russland, sondern in der ganzen Welt. Ein Angriff Japans auf Russland kann einen Weltkrieg heraufbeschwören. Die Arbeiter fordern:

1. Die sofortige und bedingungslose Räumung Schanghai und der Mandchurie durch die japanischen Streitkräfte;

2. falls Japan dies verweigern sollte, die Abberufung aller Gesandten und Botschafter aus Japan;

3. wenn nötig die Anwendung von wirtschaftlichen und finanziellen Sanktionen, falls Japan nicht bereit ist, zu tun, was im Interesse des Weltfriedens geschehen muß.

Wenn Japan trotz alledem seine Angriffs vorbereitungen und Drohungen nicht einstellen sollte, so wird die SAW, an den Internationalen Gewerkschaftsbund appellieren, um gemeinsam mit allen Mitteln sich der Herstellung und Verschiffung von Munition, dem Transport von Kriegsmaterial und von Waren nach Japan zu widersetzen und alle Schiffe, die aus Japan eintreffen oder dorthin fahren, zu boykottieren. Die Arbeiter werden sich mit der Verteidigung der Sowjetunion solidarisch erklären, falls sie angegriffen werden sollte und das Attentat auf den Frieden anprangern. Sie werden jedem Übergreifen des Krieges auf andere Länder entgegen treten, ebenso wie sie sich jedem Versuch widerzusetzen werden, andere Länder in den Krieg gegen Sowjetunion einzubeziehen. Falls Sowjetunion gezwungen sein sollte, sich gegen einen Angriff zu verteidigen, rechnet die SAW darauf, daß alle ihr angeschlossenen Parteien, die ihre Tätigkeit innerhalb der Grenzen der Sowjetunion entfalten, sich demnächst nach den in der Berner Resolution gegebenen Richtlinien verhalten und sich jeden separatistischen und aufrührerischen Handlungen widersetzen, die zur Lähmung der Verteidigung Sowjetlands gegen den japanischen Angriff führen müßten. Die SAW stellt überdies fest, daß die Verteidigung der Sowjetunion umso besser gesichert sein wird, je mehr die Politik der Regierung der Sowjetunion, alle sozialistischen Kräfte des Landes, die aktiv teilnehmen an der Verteidigung der russischen Revolution, ermöglichen wird."

Die Exekutive behandelte auf Grund von Berichten, die Helfferding und Longuet erstatteten, dann noch die Probleme der internationalen politischen Schulden, der Weltwirtschaftskrise und der Lage in Deutschland und Frankreich. Eine einstimmig beschlossene Resolution über die Lage in Danzig ruft die Arbeiterschaft aller Länder zum Protest gegen die Vergewaltigung der Arbeiterschaft in Danzig wie in Polen auf, die mit den Freiheitsrechten der Arbeiter zugleich den Weltfrieden bedroht.

Missionen und Pastoren

Herrliche Ergebnisse im Devaheim-Prozeß

Im Berliner Devaheim-Prozeß wurden die Angeklagten zur Frage der Wechselseitigkeit vernommen. Es kam zur Sprache, daß der Angeklagte Ernst Wilhelm Cremers junior einen alten Sparvertrag eines Herrn Fieß über 2000 RM. auf den Namen eines Postangestellten Mehmann aus Neustadt an der Oder und über den zehntausend Betrag umgeändert hat. Von dieser "Aenderung" hatte Mehmann überhaupt keine Ahnung. Cremers jun.: „Ich befürchte, daß der Vertrag singiert war. Mehmann ist ein Bekannter von mir, und er hätte auch das Verfügungsberecht über den Vertrag haben können, wenn er es gewollt hätte.“ „Sie halten es also für zulässig, einfach Verträge unter anderem Namen abzuschließen?“ Cremers jun.: „Absolut. Das ist doch bei uns sehr häufig der Fall gewesen.“ (Bewegung). Vorsitzender: „Auf diesen Vertrag ist nun eine Zuteilung erfolgt, von der 10 000 RM. auf Ihr Konto, die anderen 10 000 RM. auf das Konto Wilhelm Jeppels bei der Städtischen Sparkasse in Mühlheim gingen.“

Im weiteren Verlauf der Verhandlung erklärte der Angeklagte Jeppel, daß eines Tages auf das Sparkonto des Angeklagten Pfarrer Cremers 3 500 RM. verbucht worden seien. Diese Angabe erfolgte auf Grund eines Sparvertrages, der durchaus einseitig abgeschlossen wurde: Cremers schloß den Vertrag, weil sich seine Tochter, die Leiterin eines Kinderheims, selbstständig machen wollte; eingezahlt hat der fürsorgliche Vater jedoch nicht einen Pfennig. Gest vor Gericht erklärt der Angeklagte Cremers, daß er von dieser Eintragung auf sein Konto keinerlei Kenntnis erhalten hätte.

Ferner stellt das Gericht fest, daß der Angeklagte Wilhelm Jeppel einmal vier Wechsel über insgesamt 40 000 RM. ein andermal einen über 30 000 RM. und ein drittes Mal einen über 20 000 RM. eigenmächtig mit der Unterschrift des Vorstandes Schwarze von der Baugenossenschaft gezeichnet und in Verkehr gebracht hat. Jeppel behauptet, daß er von Schwarze die Genehmigung zu einem derartigen Verfahren gehabt habe. Schwarze wird über diese Sache vermutlich als Zeuge vernommen werden. Die Staatsanwaltschaft vermutet unlautere Absichten.

Der Angeklagte Kaufmann Clausen erklärte: „Als ich Ende 1927 im Auftrage der Inneren Mission in die Konzern-Amtseiverwaltung eintrat, fand ich katastrophale Verhältnisse vor. Ich sollte die amerikanische Anleihe von 2½ Millionen Dollar verwalteten. Über wenige Tage vor meinem Eintreffen hatte ein Buchhalter auf Anweisung der Hilfsstelle und des Pastors Cremers wichtige Unterlagen entfernt. Ich habe einige dieser Unterlagen in einer Ecke des Büros wiedergefunden und daraus mühsam die Fehlleitung der Kredite festgestellt. Schon damals waren ohne jede Sicherheit erhebliche Kredite an die Devaheim abgegeben worden. Die Devaheim konnte diese Kredite nie zurückzahlen, nach meinem Dafürhalten war sie damals schon in Konkurs.“

Reise-Kreditverkehr

Das Reichswirtschaftsministerium hat neue Verordnungen über den Reise-Kreditverkehr erlassen. Nach den früheren Bestimmungen war für Kreditinstitute und Reisebüros an großen Plätzen, Kurorten und in Grenzburgen, im Ausland und im Saargebiet zugelassen, daß die bis Ende Mai 1932 an insländische Kreditinstitute überstandenen Reichsbanknoten mit Genehmigung der Devisenbewirtschaftungsstellen auf freiem Konto gutgeschrieben werden konnten, wenn die Reisemittelbeträge nachweislich aus Umwechselungen stammten, die für jede Person nicht mehr als 200 Mark betragen. Diese Erleichterung wird verlängert, aber mit folgenden Einschränkungen: Die Gütekarte auf freiem Konto wird künftig nur zugelassen, soweit die Noten von Personen zur Umwechselung eingereicht werden, die in Deutschland ansässig sind. Das ausländische Kreditinstitut oder Reisebüro muß sich daher den Pass der in Frage kommenden Person vorlegen lassen und die Nummer und Ausstellungsstelle des Passes auf der Umwechselungsbereichung vermerken. Diese Einschränkung gilt für alle Fälle, in denen Reichsbanknoten nach Ende Mai 1932 durch ausländische Kreditinstitute oder Reisebüros nach Deutschland eingeführt werden. Die Bestimmungen über das Umwechseln von Mark im Auslande werden wohl mit Absicht immer komplizierter gemacht. Die Absicht hat das Reichswirtschaftsministerium bis jetzt glänzend durchgesetzt; in der Häufung der Bestimmungen kennt sich kein Mensch mehr aus.“



Eitamische Prozeßführung

Der Skandal Baders-Reyer

Kowno, 20. Mai

Seit Wochen sitzen der Reichsdentdeutsche Bader und der memelländische Führer Schatzrat Meyer in Untersuchungshaft. Jetzt hat sich herausgefunden, daß das Schreiben des Schützenverbandes, das auf die Anklage in ersten Linie führt, im Organ des Verbündeten François („Der Kronpfeifer“) veröffentlicht worden ist, ehe Bader und Baders es erhalten. Dieses Blatt hat 10 000 Auflage, so daß davon, daß das Schreiben gehäuft gelesen sei, nicht die Rede sein kann. Daraufhin hat sich auch der Geschäftsrat des Friedensgerichts verantwortet gesehen, die Verschiebung des Prozesses zu beantragen. Der Untersuchungsrichter Novitski soll nun beansprucht werden, um die Evidenzstücke für die Beihilfesünder nachzuprüfen! Bei den drei Belastungszeugen sind zwei Freimaurer bekannt!

Bader hat für den Prozess sieben und Schatzrat Meyer dreizehn Zeugenzeugen benannt, darunter auch den Privatsekretär des englischen Ministerpräsidenten McDonald, sowie zwei andere Persönlichkeiten, die dem Baderseite verbündeten und beweisen wollen, daß Meyer in keinem Interessenten Punkt, sondern lediglich die memelländischen Zweiten vertreten hat.

Bader hat in den letzten Wochen seiner Seite zu Gewicht zehn Kileogramm abgenommen.

Blutige Unruhen in Thüringen

Leipzig, 21. Mai (Radio)

Die Reaktionen, diese blutigen Städte mit mehr als 700 Toten, kam es am Freitag nachmittag zu blutigen Zusammenstößen. Die eigentliche Ursache war die zehnprozentige Steigerung der Belegschaftsabgaben, gegen die am Freitag nachmittag in mehreren Bergwerken protestiert wurde. Da Bader an diese Bergwerke kam es zu den Zusammenstößen mit der Polizei. Die Beamten machten von der Eigentümerseite. Das eine Teilung gab es zwei Tage später bis zehn Todesopfer. Nach einer anderen Teilung gab es zwei Tote. Ein 11-jähriges Kind erhielt zwei Schüsse in die Schläfe und einen Kopfschuss.

Sonne ohne Sterne

Der gesetz über den Arbeiterschaft und Arbeiterschaften der Deutschen Reichs- und Reichsverbündeten geistige Struktur ist jetzt in die Tat umgesetzt worden. So eben nachgehol-

Betrieben ist die Arbeit nicht wieder aufgenommen worden. Es werden etwa 30 Firmen mit ungefähr 2000 Beschäftigten bestreift.

Unter diesen Betrieben befinden sich die bekannten Firmen Robert Koschkois, Bruno Koivis, Rudolf Honka, Siegler-Weissensee, Wilhelm Bröhr-Schöneberg, Heiber u. Co., Charlottenburg, u. a. Eine ganze Anzahl von Firmen hat bereits Vereinbarungen abgeschlossen, durch die sie verpflichtet haben, die bisherigen Tarifabschlüsse bis zum 31. Oktober weiterzuzahlen und den alten Manteltarifvertrag bis zum 31. Mai 1933 anzuerkennen. Diese Betriebe werden selbstverständlich nicht bestreift. Der Streik richtet sich gegen einen Schiedsentscheid des Schlichtungsausschusses, der einen Lohnabban bis zu 15 Prozent vorsieht.

Die Eha-Werke, für die genau der gleiche Schiedsentscheid wie für die übrigen Betriebsräte gefällt worden ist, werden nicht bestreift, da der von der Firma nicht gefindigte Manteltarif eine sogennane Friedenslausel enthält, wonach vor Abschluß eines Schlichtungsverfahrens keine Kampfhandlungen aufgenommen werden dürfen.

Es bleibt heiß!

In Berlin heute mittag bereits über 30 Grad

Berlin meldet: Die Schönwetterperiode, die bereits über acht Tage andauert und nur am vergangenen Mittwoch durch eine erhebliche Abfuhrung auf wenige Stunden unterbrochen wurde, dürfte nach Meinung der Meteorologen für die nächsten beiden Tage weiter anhalten. Das über Europa lagernde Hochdruckgebiet ist weiterhin sehr stabil. Im ganzen Reich herrschelt sehr warmer Wetter bei meist wolkenlosem Himmel.

Berlin hatte heute früh um 8 Uhr bereits 22 Grad Wärme, und damit hielt die Hauptstadt den Wärmerekord im Reich. Neben Berlin ist es noch in Lübeck sehr warm, von wo morgens 21 Grad Wärme gemeldet wurden. So gut in den höher gelegenen Gebieten herrschen hohe Temperaturen. Der Brocken meldete morgens 14 Grad und der Feldberg sogar 18 Grad Wärme. Besonders warm ist es zur Zeit im ganzen Gebiet der Ostsee, wo das Maximum tagsüber bei 18 Grad Wärme liegen wird. Etwa fühler ist es in den Nordseebädern, die durchschnittliche Morgentemperatur von 15 bis 16 Grad Wärme verzeichnen.

Mittags wurden in Berlin über 30 Grad Wärme festgestellt; das Thermometer lag in den Nachmittagsstunden jedoch noch um einige Grade. Wie der amtliche Wetterdienst erklärt, liegen die Temperaturen etwa 8 Grad über die um diese Jahreszeit sonst herrschende Durchschnittstemperatur. Für die nächsten 36 bis 48 Stunden ist mit dem Fortbestand des schönen Wetters zu rechnen. Allerdings ist es nicht ausgeschlossen, daß in den höheren Lagen hohe Temperaturen herrschen, daß Wärmegewitter vielleicht sogar in Verbindung mit Hagelgewitter auftreten werden. Sonnenstrahlung ist darüber jedoch nicht sagen. Jedenfalls ist nach allem ein schönes Wochenende zu erwarten.



Son Hus / Der lebste Tag

XX. Fortsetzung

Die Schweine schreien. Sie schreien entsetzlich. Aus ohnmächtiger, rasender Wut schreien sie. Sie möchten davon und können nicht. Furchtbar schnauben sie und beschleimen die Rüsselteller mit wütendem Auswurf. Sie versuchen zu beißen, aber sie beißen nur in Luft. Da setzen sie wieder zum Schreien an. Die noch nicht gebundenen schreien ebenfalls. Sie sind von der Wut der andern angestellt und zornquicken gleichsam zur Gesellschaft mit. Dabet schreien sie, obwohl sie nicht mehr gejagt werden, wie tollgeworden von einer Ecke des Hofs in die andere, sich gegenseitig anremplnd und überrennend.

Große, irbene Schüsse werden gebracht und unter die Hälse der angebundenen Tiere gestellt.

Jetzt kommt ein Meher mit langem Messer, das er bedächtig an einem Messerstahl neigt.

Bei diesem Weizeräusch wird das Schreien der Schweine noch toller. Sie rennen jetzt nicht mehr wild im Hof umher, sondern drücken sich in eine Ecke, aus der sie sich nicht mehr rühren. Sie spüren den nahen, messerwehenden Tod.

Bei den Schweinen, die auf den Dielen angebunden sind, klappt das Schreien der Wut um zu einem Schreien der Verzweiflung. Grauenvoll zieht es sich hin, herausbrechend aus der tiefsten Tiefe der Kreatur, die wie ein Mensch vor dem Nichts, vor der Auslöschung schaudert.

Der Gefangene im Klostergang kann das Schreien nicht mehr ertragen. Es erinnert ihn an das Kreische einer gebärenden Frau, das er einmal gehört hat und das genau so hoffnunglos und schrill und langgezogen klang, als ob es nie enden wollte. Jahrzehnt ist ihm dieses Schreien nachgegangen, das den Eintritt des Lebens in die Welt begleitet. Dann vergaß er's unter der Fülle und dem Andrang andern Geschreis. Jetzt haben es diese Schweine wieder ausgewählt aus dem Schlick der Erinnerung. Diesmal ist es leste Waffe des Lebens gegen den Tod. Wie tief sind doch im Grunde die Kreaturen verschwistert!

Der Meher hört mit dem Wehen seines Messers auf und steckt den Stahl in den hölzernen Köcher an seiner Hüfte. Wie der Griff eines Edelmanns-Degens schaut er heraus, als der Schlächter sich zum ersten Schnein niederbüßt, um ihm die Schwärze am Halse zu richten.

Da, das Schreien steigert sich zu seiner entsetzlichsten Höhe! Der Meher hat zugestossen! Von einem der Tiere zum andern geht er und sticht jedem die Halsenschlagader auf. In hellem, rieselnden Strahl platscht das Blut in die Becken.

Schreiend, schreiend, schreiend, das Letzte hergebend aus dem mißhandelten Hals, bäumen sich die Tiere auf im Todeskampf. Die Angst verdoppelt ihre Kraft. Die Dielen biegen sich durch und kommen ins Schwanken unter der krampfig zuckenden, unablässigen wehrenden Last. Doch die Stricke, die diese Opfer des Todes halten, sind keine Stricke der Seilerzunft, sondern Klosterstricke; die könnte auch eine zehnfach stärkere Kraft nicht zerreißen.

Der Gefangene taumelt, bleich gegen die Wand.

"Mensch, mach nicht schon vorher schlapp!" ultißt ihn einer der Wachtnachte an. "Wenn du schon hier bei diesem Säuselchen so empfindlich bist, wie willst du erst deine eigene Sengung leidn?"

XXIV

Sigmund ist ungnädig, im höchsten Maße ungnädig. Er hat allen Grund dazu.

Ihm tun noch alle Rippen weh von den nächtlich bezogenen Prügeln. Außerdem ist er ärgerlich über sich selber. Ohrenfeigen möchte er sich! Solch eine Schande! Das hat man davon, wenn man seine Menschlichkeit walten lässt, statt kaltblütig dem politischen Instinkte zu folgen! Wie konnte er nur dieser blöden Mitleidssregung erliegen, diesem sentimental Orang, eine vermeindliche Schuld wieder gutzumachen! Heute, im hellen Licht des Tages, muss er sich eingestehen, daß sein Vorhaben, Hus nächtlicherweise im Kerker aufzusuchen, schon in der Anlage eine Mordsdummheit war! Wie erst, wenn es ausgeführt worden wäre! Die Folgen dieser befohlenen Geschichte ließen sich ja gar nicht absehen! Eigentlich müßte er die landesrechtlichen Prügel noch segnen. Sie haben ihn vor einer Torheit bewahrt, deren Auswirkung wahrscheinlich schmerzhafte Geweine wären, als die davongetragenen blauen Flecke, Beulen und Abschürfungen. Doch Sigmund ist in diesem Augenblick von Milde weit entfernt. Gedemäß, wenn er im Spiegel seine zerstundene Back betrachtet, stöhnt der Zornwunsch in ihm auf, diesen Hund von Wachtposten hängen zu lassen! Ohne langes Voraus, ohne gerichtliches Urteil, einfach auf sein königliches Wort hin! Nur die Befürchtung, die Prügel könnten dadurch offenkundig werden, läßt ihn von der Durchführung seines Galgenwunsches abstehen.

Zudem bereagen ihn noch andere Sorgen: Wie ist er eigentlich zur Pfalz zurückgekommen? So scharf er auch nachdenkt, so viel kostet er auch aufwendet, um sein Gedächtnis und sein Erinnerungsvermögen zu beispieln, die Geschichte bleibt unklar.

Es klopft. Sigmund schrekt aus seinem Brüten auf. Herr Johann von Schwarzbach und der Stadtvoigt werden gemeldet.

"Läßt die Lumpen rein!" sagt er ungarnisch seinem Leibdienner. Unter gewöhnlichen Umständen wäre jetzt eine feine Gelegenheit gewesen, seiner Balle freien Lauf zu lassen und die Vertrater dieser verdammten Stadt, in deren Mauern nicht einmal der eigene König seiner Haut sicher ist, herunterzuholzen! Doch unglücklich geht das nicht. Im Gegenteil, er muß gegen Bürgermeister und Voigt höflich und zuvorkommend sein. Er braucht keine Peine. Sehr braucht er sie, handelt es sich für ihn doch darum, die der Stadt in Pfand gegebenen Reichsleinen frei zu kommen. Ohne Lösegeld natürlich. Wenigstens für die Dauer

Copyright 1932 by Der Bücherekreis G.m.b.H. Berlin SW 61

der General-Kongregation nachher im Münster, der er vorsitzen muß.

Sigmund ist des Erfolgs seiner Sache sicher. Wenn er die Herren richtig nimmt, werden sie ein Einsehen haben. Ja, darüber hinaus werden sie sich noch geehrt fühlen, daß sie ihm, dem König, einen Wunsch erfüllen dürfen. Er steht bei dieser Verhandlung schließlich auch nicht ganz mit leeren Händen da. Denn von ihm hängt es ab, die von der Stadt nachgesuchten Privilegien zu bewilligen. Wie hat sich beim Bankett gestern der Bürgermeister den Mund fröhlig geredet wegen dem roten Jagel im Wappen, dem Trompeter im Felde, dem roten Siegel statt des gelben! Nun, er wird gesprächsweise einschließen lassen, daß er nicht abgeneigt wäre, wenn . . .

Da, zwei Rücken beugen sich, ein runder, fetter, ein breiter, ekiger. Sigmund setzt sein Fanglächeln auf und geht nach der Begrüßung ohne große Umstände auf sein Ziel los.

Herr Johann von Schwarzbach, der Bürgermeister der guten und getreuen Stadt Konstanz, verzichtet keinen Muskel in seinem übernächtigen Gesicht. Nicht einmal am Bart zupft er, wie's sonst seine Gewohnheit ist. Nein, regungslos wie ein Bildstock hört er die Bittrede an. Der Vogt desgleichen. Der bringt seinen Jagdhundblick nicht mehr von der Fläche auf Sigmunds Wangen los, die beim Sprechen mit auf- und abhüpft. „Ahja,“ denkt er, „der Tröndle schreibt eine ganz achtbare Handchrift! Jetzt möchte ich erst mal die Blasen vom Hellebardenstiel sehen!“

Der König hat geendet. Erwartungsvoll schaut er auf den Bürgermeister. Sein Mund lächelt zwar, aber sein Blick fordert.

Herr Johann von Schwarzbach, in diesem Blick seinen Meister spürend, macht eine tiefe Verbeugung und setzt zum Sprechen an. Doch eh er das richtige Wort findet, muß er sich mehrmals räuspern. Die Antwort hängt ihm wie eine Klette im Hals.

„Majestät!“, sagt er schließlich mit einem tiefen Seufzer, „ich wußte nichts, was die Stadt lieber hätte, als dem königlichen Wunsche zu willfahren. Aber es ist leider unmöglich . . .“

„Wieso?“ fragt Sigmund rasch.

„Die begehrten Stücke sind nicht mehr in der Pfandkammer!“

Die Sommerproppen in des Königs Gesicht scheinen schwarz zu sein, so bleich ist er auf einmal geworden.

„Nicht in der Pfandkammer?! Was soll das heißen?“ Stotzend klingt die Frage.

„Diese Nacht ist eingebrochen worden. Die Pfandstücke wurden gestohlen!“

Sigmund braucht Lust, so ist ihm diese Antwort in die Herzgegend gefahren. Er atmet mit offenem Mund, hart, in heftigen Stößen. Er spürt, wie ihm der kalte Schweiß auf die Stirn tritt.

„Das sind nette Zustände in Konstanz, muß ich sagen!“

„Es ist nur einer, der vielleicht Rat weiß!“

„Wer?“ fragen König und Bürgermeister einmündig.

„Goldschlager heißt er. Goll ich ihn holen?“

„Gewiß! Und sag ihm, wenn er mir binnen einer Stunde Reichsapfel und Szepter schafft, erfüll ich ihm jeden Wunsch, aber . . .“

„Aber?“ fragt gedehnt der Bürgermeister.

„Geld darf's nicht sein!“

Der Vogt lacht.

„Bei meinem Mann hängt auch ein „aber“ dran, Majestät!“

„Was für ein „aber“, Vogt?“

„Er ist ein Jude!“

„Mag er zehnmal ein Jude sein, Haupsache ist, er reißt die Christenheit aus dem Dreck!“

XXV.

Als Hus, inmitten eines Fähnleins Gewappneten, vom nachdrängenden Pöbel umjohlt und umtobt, vom Münster ankommt, muß er vor dem Hauptportal warten.

Da steht er nun, überhöht, allen sichtbar, auf den sandgrauen Staffeln, gleichsam Passagier eines steinernen Schiffes, umflutet, umbrüstet von einem Meer erhitster, anbrandender Zuschauergesichter. Als armer, verratener Jonas kommt er sich vor. Dies Meer, er weiß es, wird nicht Ruhe geben, eh es ihn nicht heruntergerissen hat von Bord und verschlungen.

Drinnen, in Gottes Haus, hat das feierliche Hochamt begonnen. Fehen des Orgelspiels schallen heraus, dunkle Mörwen, die als Flügel die hellen, flatternden Schreie der Kurrendjungen tragen. Der Priester am Altar, Nikolaus, Erzbischof von Gneisen, singt die Messe unserer lieben Frauen. Einer Fanfare gleich, schmettert seine Stimme über die Köpfe der Knienden hin. Inbrünstig beschwört er die Gottesmutter, diesem Konzilium durch ihre Fürbitte bei Gott die Gnade zu erwirken, das Keshertum zu überwältigen, das wider seine heilige Kirche aufgestanden ist.

Hus lächelt bitter. Die Kirche und ihr gesamtes Rüstzeug ist aufgeboten, die ganze weltliche Macht, um ihn, einen einzelnen, armeligen Menschen zu zerstören und in das Nichts zu schmettern. Und dieser ungeheure Apparat der Kirche und der mit ihr vereinigten weltlichen Macht ist sich selbst nicht Fülle genug, sondern ruft auch noch Gottes Arme zu Hilfe. Die Arme eben jenes Gottes, auf den auch er sich stützt, von dem er hofft, die Gnade der Bewährung zu erhalten.

Wenn er nur beten könnte! Wie gerne hätte er dem Messopfer beigewohnt, um sich ein letztesmal in das Wunderbare der Konsekration zu versetzen! Aber gerade das ist ihm nicht gestattet. Wie ein räudiger Hund muß er hier auf der Schwelle liegen bleiben. Die Mysterien des Altarsakraments dürfen nicht durch seine Gegenwart entweihet werden; er ist ja ein Ketzet!

Wieder lächelt Hus. Es ist das Lächeln eines Menschen, der überwunden hat. Seine große Schlacht, die der Entscheidung, ist bereits geschlagen. In düsterer Zelle, in der Stille der Nacht, in Gesellschaft des Schmerzes, am Abgrund der Verlossenheit, in Stunden ohne Trost, das Herz überfallen von Angst und Verzweiflung, im Zusammenbruch, den Tod vor Augen, da hat er den Kelch der Bitternis und des Leids bis zum Grunde getrunken. Da hat er seinen Frieden mit Gott gemacht und sein Herz unterworfen. Da ist ihm die Gewissheit gekommen, daß Tat und Lehre sich decken müssen; daß es nur eines gibt: sich selbst zu opfern, mit dem eigenen Ich einzutreten für seine Lebzeugung. Was jetzt noch folgen wird, und nur Kämpfe der Nachhut, Kampfsiege Satans, Blutwirte rum, ihn sollen sie weder erschrecken noch erschüttern!

Die Münsterportale öffnen sich.

„Sie, missa est!“ Klingt langgezogen.

Gen vom Altar her des Erzbischofs Stimme.

Aber niemand folgt dieser Aufruf, niemand geht; trotz der beendigten Messe verläßt kein Mensch das Kirchhaus. Im Gegenteil, als Hus hineingeführt wird, drängen noch Hunderte nach, so daß man meint, die quirlende Vogtei müßte die Domwände sprengen. Während die Wappner noch dabei sind, notdürftig Ordnung zu schaffen, betritt ein dachhäuser, harfschnäbler Bischof die Sprechkanzel. Er hat einen gelben Zettel in der Hand, führt ihn recht nah an die Augen und verliest, immer wieder durch asthmatische Atemzüge unterbrochen, ein Dekret des Konzils, durch welches es männlich befiehlt, sich jedes Wortes Lautes oder Geräusches zu enthalten, welches die Versammlung fören könnte.

Während noch der Blähhals seinen gelben Zettel zusammefaltet und sich den Schweiß von der Stirn wischt, steht Johannes auf, der Kardinal von Ostia, der an Stelle des Papstes dem Konzilio vorsteht und sagt im Namen der Kardinale: „Placez! Es gefällt uns also!“

Nach ihm erheben sich die vier Präsidenten der Nationen und sagen ebenfalls:

„Placez! Es ist und recht so!“

(Fortsetzung folgt)



Hus' Gang zum Scheiterhaufen

Der Vogt nimmt diesen mit heiserer Stimme hingeworfenen Verlegenheitsfaß als Angriff auf seine Amtsführung und setzt sich auf der Stelle zur Wehr.

„Ich kann mich nicht in hundert Teile zerstreuen in einer Nacht! Ich kann nicht gleichzeitig bei den Barfüßern und bei der Pfandkammer sein!“ sagt er giftig. „Es war sowieso eine tolle, verhegte Nacht. Doch so viel ist sicher, bevor das Konzilium in unseren Mauern lag, haben wir ehrlichere Zeiten gehabt!“

„Das mag wohl stimmen!“ pflichtet der Bürgermeister bei und zieht zum erstenmal am Bart.

„Es wird still im Zimmer und bleibt es lange.“

„Wer ist der Dieb?“ fragt schließlich Sigmund, bleß um etwas zu sagen.

Bürgermeister und Vogt zucken die Achseln.

„Wir wissen es nicht,“ sagt der Vogt, „noch nicht! Doch es ist so viel Gut gestohlen, goldnes Gottheile, Garren und Münzmetall, daß es der Dieb nicht lange zu hehlen vermag. Sobald er das erste Stück verkauft, werden wir ihn haben!“

„Werden ist ein sehr entfernter Landstrich, Vogt! Solang zu warten, bis das Schiff von dort zurück ist, hab ich nicht Zeit. Höret, die Münsterglocken schlagen an! In einer Stunde soll die Sitzung beginnen. Bis dahin muß Rat geschafft sein. Mit leeren Händen kann ich nicht zu Stuhl sitzen!“

Amtlicher Teil

Gläubiger-Aufgebot

Der Rechtsanwalt Felle in Lübeck als gerichtlich bestellter Nachlaßleger begüßt den Nachlaß des am 23. Februar 1932 in Ehingen, mit festem Wohnsitz in Lübeck, verstorbenen Directors Gotthold Winibald Almandus Cloß hat das Aufgebotserfahren zum Zwecke der Ausschöpfung von Nachlaßgläubigern beantragt.

Die Nachlaßgläubiger werden daher aufgefordert, ihre Forderungen gegen den Nachlaß des Erblassers Cloß spätestens in dem auf

Mittwoch, 13. Juli 1932, 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht in Zimmer 9 des Gerichtshauses, Große Burgstraße 4, unberaumten Aufgebotstermine bei diesem Gericht anzumelden. Die Anmeldung hat die Angabe des Gegenstandes und des Grundes der Forderung zu enthalten. Urkundliche Beweistände sind in Urkraft oder in Abschrift beizufügen.

Nachlaßgläubiger, die sich nicht melden, können unbeschadet des Rechts, vor den Verbindlichkeiten aus Pflichtteilsrechten, Vermächtnissen und Auflagen berücksichtigt zu werden, von den Erben nur insofern Befriedigung verlangen, als sich nach Befriedigung der nicht ausgeschlossenen Gläubiger noch ein Überschuß ergibt. Auch hat jeder Erbe nach der Teilung des Nachlasses nur für den seinem Erbteil entsprechenden Teil der Verbindlichkeit.

Die Gläubiger, denen die Erben unbeschadet haften, werden durch das Aufgebot nicht betroffen.

Lübeck, den 19. Mai 1932.
Das Amtsgericht, Nachlaßabteilung.

Zwangsvollsteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll folgendes Grundstück durch das unterzeichnete Gericht an Gerichtsstelle Gr. Burgstraße Nr. 4, Zimmer 26, versteigert werden:

Hudestraße Nr. 46, groß 11 a 75 qm, im Grundbuche von Dümmerdorf Blatt 139 auf der Namen des Arbeiters Paul Hermann Otto Thiel in Dümmerdorf eingetragen, erste Beislagennahme am 14. April 1932, am Dienstag, dem 21. Juni 1932, 10% Abt.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, welche sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht erschlichen waren, spätestens im Versteigerungsstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Aufforderung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Versteilung des Versteigerungsstermes dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgegeben werden. Der Anmeldung bedürfen insbesondere die Ansprüche auf Sätzen, für welche der Zahlungstag zur Zeit der ersten Beislagennahme des Grundstücks bereits verstreichen war.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Teilung des Nachlasses die Aufforderung über einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigensfalls vor dem Sterme der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Lübeck, den 13. Mai 1932.
Das Amtsgericht, Abteilung 2.

Vermietungen

Wohl. Zimmer 52
vermieten
Ritterstraße 21, fl. 1.

2 Zim. ohne erl. mit
Küchenher. zu verm.
Winkel. 2c. 1

Bei 10. Jozz. 2-Zim.-
Bürofläche u. 1 Bür.
z. Räume zu vermieten.
Zimmer 16.

Renz. 3-3-Woche
in d. Edg. Schrein-
sche, sonst 32,-
1. Satz je zur Tag.
1. 100,- ca. 60,- ca.

Torfmühle

Verschiedene

Komp. Schlaf-
zimmers., Süden,
samt Einzelmöbeln
Wilhelms
Fleischwaren 87

Fahrräder

10.-Woc., Woche 250
Stichzähne, Radia
Leder, Gummirad 5

Lüders & Hinz

Kanalstr. 52 F 21000-1

3-Gesch-Schl

Gesamt
Gesamt, Geschäftsräume
Gesamt, 200-250
bei 5. Stock. Büro
Berg, Büro d. 5. Stock
Gesamt 50,-

Gesamtkaufhaus

oder Geschäftshaus
gesamt. Büro u. 1000
ca. 1. Ges. d. 5. Stock

Schallplatten

in großer Auswahl
vor 100,- L. zu

Musikhause

C.W. Meyer
in Großteil

Warme Tage - leichte Kleidung

Preise nochmals stark herabgesetzt

Schon für wenig Geld günstige Kaufgelegenheit!

Badewäsche

Frottierhandtuch	indanthren-farbig 49/90 cm	48,-	25,-
Frottierhandtuch	farbig 50/100 cm	75,-	60,-
Badefaken	farb. Streif. 100/100 cm	1.70	95,-
Frottierstoffe	indanthren, farbig	2.95	2.95

Baumwollwaren

Zelt für Spielanzüge	gute haltbare Qualität	40,-	40,-
Batist	indanthren, farbig, für Kleider und Pyjamas	85,-	52,-
Oxford für Herren- und Knaben-Sporthemde	la Qualität	68,-	65,-
Waschseide	bewährte Qualität	85,-	75,-

Strümpfe

Damen-Strümpfe	Baumwolle meliert	50,-	50,-
Damen-Strümpf	echt ägyptisch Mako	95,-	95,-
Damen-Strümpfe K	Waschseide in allen modernen Farben	1.25	1.25
Damen-Strümpfe K	Waschseide sehr elegant	1.95	1.95

Trikotagen

Herren-Mako-Jacken	1/2 Arm. Spezial-Qualität	85,-	85,-
Herren-Mako-Hosen	gute Qualität	1.25	1.25
Herren-Mako-Hemden	kräftige Qualität	1.65	1.65
Damen-Unterhemden	Mako mit Träger	50,-	50,-

Herren-Kleidung

Sommer-Jacken	haltbare Qualität	3.90	3.90
Sommer-Jacken	offen und hochgeschlossen	5.50	5.50

Mitglieder! Was unser Warenhaus bietet, läßt sich nicht mit wenigen Worten sagen. Unsere Auswahl ist groß und die Preise sind so niedrig, daß für jeden die Möglichkeit besteht, etwas Passendes zu finden. Darum Einkäufe nur im

Konsumverein
Warenhaus Warenabgabe nur an Mitglieder

Bei der Hitze
Für den Durst

das gute

Wilcken-Straubier

Ueberall zu haben

Geihaus-Bersteigerung

Am 8. Juni 1932, vormittags 9 1/2 Uhr, in Kochs Antiquitäten, Niendorfstraße 9/11, kommen die verfallenen Pfänder bis zur Nr. 18070 zur öffentlichen Bersteigerung. Ein etwa entzündeter Überhang wird bis 12 Tage nach der Bersteigerung im Leichense ausgezählt, ab dann verfällt er der Amtssteuer. Letzter Amtsfristtag 6. Juni 1932.

Paul Schwartz, Fischgräbe 21
Telephon 21 573

Geihaus-Bersteigerung!

Dienstag, den 24. Mai, vormittags 9 1/2 Uhr im Geihaus Bersteigr. 80. Zum Vorangeige kommen die verfallenen Pfänder bis zur Nr. 17 814 zum öffentlichen Aufgebot. (971) Geihader Seiffens & Lohbarts, Tel. 21 857. Gris. Meyer, Fischgräbe 30.

Bringt mir Eure Uhr
zur Reparatur
W.H. Westfehlung
St. Peter 11

Kleiderstoffe

Wasch-Musseline	häubche Muster	25,-	25,-
Waschseide	aparte Ausmusterung	95,-	25,-
Belderwand	in neuesten Streifen	48,-	48,-
Woll-Musseline	ca. 80 cm breit	95,-	95,-

Knaben-Waschkleidung

Knaben - Waschblusen	Extra-Angebot, in Ia Qual.	75,-	75,-
Knaben-Kadettblusen	Original-Kieler-Form, f. 3-6j. Kn. 2.95	2.25	1.80
Ein Posten Knab.-Waschanzüge	bes. bill. f. 3-10jähr. Kn. 2.50	1.50	95,-
Knaben-Kadettanzüge	Original-Kieler-Form, f. 3-6j. Kn. 3.75	3.50	3.25

Putz

Jugd. Glocke	a. gem. Fantasielack, mit Band garniert	1.25	1.25
Flotte Glocke	aus Reissstrohgef. mit zweifarb. Bandgarnitur	1.95	1.95
Leichte Sommerkappe	m. Band- und Blütengarnitur	2.75	2.75
Fesche Schrägglocke	m. Blumen und Atlasband garniert	3.25	3.25

Damen-Kleidung

Polo-Blusen	mit lang. u. kurz. Arm., in verschied. Farben	1.45	1.45
Garden-Kleider	aus Indanthren-Stoffen	2.95	1.95
Sport-Kleider	aus Panama und Trikotell	2.95	2.95
Veile-Kleider	in duftigen Farben	6.95	4.95

STADTHALLEN

Angenehm kühl

Sonntag: 2, 5, 8 Uhr

Bericht vom Arbeitslager Brodten

für die Zeit vom 22. Februar bis 8. Mai 1932 / Die jugendpflegerische Seite des Dienstes

Gute Erfolge

Das Lager wird durchgeführt nach der Notverordnung vom 5. Juli v. J. (Durchführungsbestimmungen bei Anwendung des freiwilligen Arbeitsdienstes.)

Der finanzielle Träger und Förderer des Lagers ist somit die Reichsanstalt für Arbeitslosenunterstützung. Sie zahlt jedem Teilnehmer des Lagers wöchentlich 12 RM. auf die Dauer von 20 Wochen, davon verbleiben letzterem nach Abzug der Unkosten wöchentlich 3 RM.

Die Arbeit für 50 Teilnehmer, auf 20 Wochen berechnet, setzt sich zusammen aus Wege- und Teichbau, Wegeverbesserung und Riesengewinnung. Weiter sollen am Brodter Ufer Maßnahmen zur Erhaltung getroffen werden.

Träger der Arbeit ist die Behörde für Arbeit und Wohlfahrt, Abt. Arbeitsfürsorge. Diese trägt die Aufwendungen der Reiffinanzierung. Jeder Teilnehmer erhält durch die eben angeführte Behörde leihweise, für die Dauer des Dienstes berechnet, einen Manchesteranzug und ein Paar derbe Stiefel. Die Reparatur der Fußbekleidung, Stiefelfett, Schnürbänder usw. werden gleichfalls auf diese Weise gedeckt.

Träger des Dienstes ist das „Freie Jugendkartell“. (Zusammenschluß der proletarischen Jugendverbände Lübeck).

Die Lagerteilnehmer, 48 Burschen und 4 Mädel zu je 12 wöchig der Helfer, kommen aus der EGU, dem Zusammenschluß erwerbsloser Jugendlicher unter dem Protektorat des Kartells. Sie gehören Altersstufen zwischen 14 und 21 Jahren an.

Sie unterteilen sich in folgende Unterstützungsklassen: H.U.E. in Alu 17, H.U.E. in Kru 8, Nicht-H.U.E. in Kru 20, Nicht-H.U.E. in Alu (§ 87) 2, der Rest ist W.E. Empfänger. Nach Berufen geordnet ergibt sich folgende Zusammensetzung: Angelernte Arbeiter 12, Schlosser 16, Hausangestellte 3, Schneider 2, Kontraktor 1, Schmiede 3, Tischler 3, Maler 1, Porzellangießer 1, Verkäufer 1, Verkäuferin 1, Friseur 1, Elektriker 1, Klempner 2, Schläger 2, Orgelbauer 1, Maurer 1, Sattler 2, Schiffszimmerer 1, Köche 2. Ausgeschieden sind bisher durch Arbeitsvermittlung 9, durch Ausschluß 7, durch Krankheit 1. Nach einem anderen Lager übergewechselt 1 Teilnehmer. Der Abgang wurde jeweils erzeigt, so daß immer an 50 Teilnehmer vorhanden waren.

Lagerleitung, Helfer und Obfrau. Die Lagerleitung setzt sich zusammen aus 4 vom Träger der Arbeit und des Dienstes benannten Personen, von denen einer als Leiter den Vorsitz führt, in Verbindung mit 4 von den Teilnehmern gewählten Obbleuten (davon ein Mädel). Dieses Gremium ist verantwortlich für die Ausgestaltung des Lagerlebens. Aus Anlaß besonderer Vorkommnisse besteht die Möglichkeit, den Überwachungsausschuss anzuordnen.

Als Unterkunftsraum steht allen männlichen Teilnehmern ein für jugendpflegerische Zwecke hergerichtetes Gebäude auf dem Gelände des Theodor-Schwarz-Heims zur alleinigen Verfügung (2 Aufenthaltsräume, 1 große Diele, 2 Schlafräume).

Die Mahlzeiten, an den Arbeitstagen 3, Sonnabends und Sonntags 4, werden in der Veranda des Hauptgebäudes eingenommen. Im Hauptgebäude sind ferner die weiblichen Lagerteilnehmer untergebracht.

Die Verpflegung besteht pro Kopf aus täglich: 1. Morgenmahlzeit: $\frac{1}{2}$ Liter Kaffee, 1 Pfund Brot, 50 Gramm Butter, 50 Gramm Wurst und 50 Gramm Marmelade. 2. Mittagsmahlzeit: $\frac{1}{4}$ Ltr. Suppe, 2 Pfund Kartoffel, $\frac{1}{4}$ Pfund Fleisch, 100 Gramm Gemüse, Obst oder Süßspeise. 3. Abendbrot: 1 Pfund Bratkartoffel, $\frac{1}{2}$ Pfund Brot, 50 Gramm Butter, 50 Gramm Wurst oder Käse und $\frac{1}{4}$ Ltr. Tee. Außerdem an den arbeitsfreien Tagen nachmittags Kaffee und Gebäck.

Besonderer Wert wird auf eine gute Körperpflege gelegt.

Der Tag beginnt mit sachgemäßen Morgensport, dem sich gründliche Waschungen anschließen.

Tageseinteilungen: 6 Uhr Wecken. 6.15 Uhr bis 10 Uhr Morgensport. Im Anschluß daran Waschen. 7.30 Uhr Frühstück. 8 Uhr Abmarsch zum Arbeitsplatz. (Die Arbeitszeit

beträgt an 5 Wochentagen täglich $7\frac{1}{4}$ Stunden.) 3 Uhr Mittagessen. 16.30 Uhr bis 17.30 Uhr Nachmittagsport. 19 Uhr Abendessen. 20 Uhr in der Regel Abendveranstaltungen (zwanglose Lese-, Spiel- oder Ausspracheabende, Abendwanderungen usw.). 10 Uhr Nachtruhe. Großer Urlaub wird gewährt 14-tägig und zwar von Sonnabend abend bis einschließlich Sonntag. Weiter können Mittwochs und den dazwischenliegenden Sonntag die Lagerteilnehmer nach dem Abendessen bis 10 Uhr das Lager verlassen. Zu allen anderen Zeiten unterstehen sie der Lagerleitung. Die Arbeit, ein wesentlicher Bestandteil des Tages, wird erst am Schluß des Lagers größte Beachtung finden. Wir sagten oben, die Arbeitszeit beträgt an 5 Wochentagen $7\frac{1}{4}$ Stunden. Der Sonnabend bleibt frei für Kleider- und Reinigungsappelle. Im Anschluß daran jugendpflegerische Veranstaltungen.

In sich abgeschlossene Wochenendkurse wurden bisher 3 abgehalten.

Eine Arbeitsgemeinschaft mit Studientrat Weishaupt. Thema: Jugendfragen der Gegenwart. (Als Grunblage dienten Gedankengänge, die von den Lagerteilnehmern selbst niedergeschrieben waren.)

Eine zweite Arbeitsgemeinschaft mit Hans Ahrenholdt stand unter dem Motto: Politische Ideenkreise der Gegenwart.

Die dritte Arbeitsgemeinschaft mit dem Gewerkschaftssekretär Burmeister befehlt sich: Die Geschichte der deutschen Gewerkschaften.

Alle drei Wochenendveranstaltungen wurden Sonnabend abend durch ein Referat eingeleitet, am Sonntag früh fortgesetzt und mittags durch eine Aussprache abgeschlossen.

Die Bilanz. Ein abschließendes Urteil über geleistete Arbeit wird seitens der Arbeitsfürsorge erst nach Abschluß des geplanten Ziels möglich sein. Der Arbeitswillen der einzelnen Teilnehmer ist bis auf ganz geringe Ausnahmen heute schon als außerordentlich gut zu bezeichnen. Sicher wird am Schluß des Lagers nach dieser Richtung von keiner Seite Klage geführt werden.

Das bedingt schon die besondere Rolle der Arbeitsfürsorge als Lebewacher und Förderer des Lagers. Nicht nur Arbeitsgeschirr, Baubuden inkl. Inventar, Arbeitskleidung und technische Beratung stellt die Behörde, sie hilft weiter durch verständnisvolles Eingehen auf die Sonderheit und Eigenart bei Zusammensetzung jüngerer Menschen in der heutigen Zeit über alle Schwierigkeiten hinweg.

Damit ist das gesteckte Ziel, die jugendpflegerischen Maßnahmen zu ihrem Recht kommen zu lassen, erreichbar!

Wir danken für alle Förderung dem Kartell, allen Mitarbeitern und den beamteten Helfern unseres Lagers im Arbeitsamt und der Behörde für Arbeit und Wohlfahrt, in Sonderheit der Verwaltung des Theodor-Schwarz-Heims.

Ein Wort über die weiblichen Teilnehmer unseres Lagers, deren Einbeziehung wir grundsätzlich bejahren. Hier fehlen noch eine ganze Reihe von Voraussetzungen zur Sicherung des Erfolges. Ein abschließendes Urteil kann hier noch nicht niedergelegt werden.

Das Urteil der Lagerteilnehmer als Gradmesser sowie unser eigenes ergibt, daß diese Art der Arbeit an der erwerbslosen Jugend unter den hier vorliegenden Voraussetzungen als günstig bezeichnet werden kann.

Für die Lagerleitung: Für die Obfrau:

Hans Büttner. Carl Baderseen.

Kinderfreunde Lübeck

Übungslager in der Gärtnergasse vom Sonnabend, 21. Mai, bis Montag, 23. Mai.

Besuchszeit: Sonntag von 15 bis 18 Uhr.

Wir erwarten alle Eltern und Freunde unserer Bewegung!

Alle Kinder, die nicht mitmachen, besuchen uns am Sonntag!

Das Lübecker Bild



Arbeitslosen-Beschäftigung - Angler am Kanal

Lübecker Momentaufnahme

Szene an der Wakenitz

August-Hitz im Mai

zwischen Düfer und Bootshaus des Vereins für Kanusport. Links steigt Falkendamm aus dem Wasser, die übervölkerte Badeanstalt.

Badeanzüge in allen Farben stürzen sich kopfüber in die Fluten, braune Leiber braten an der langen Planke in der Sonne. Ein buntes, bewegtes, sommerliches Bild.

Dem Kalender nach befinden wir uns noch im sogenannten Wonnemonat Mai. Der Hitz nach im August. Denn es ist eine Bullenhitz bei uns an der schönen blauen Wakenitz!

Drüden umfaßt ein Kranz von dichtbelaubten Bäumen das Ufer. Rote Hausbächer leuchten aus dem Grün hervor, wie Pilze aus den Bildern eines Märchenbuches.

Eins, zwei, drei, vier, fünf weiße Segel gleiten über die Wasserfläche, wenden elegant, schieben in entgegengesetzter Richtung weiter.

Vorn auf dem gemauerten Ufer sitzen ein paar Männer und ein paar Jungen und angeln.

Kinderwagen promenieren auf und ab.

Eine Familie, Vater, Mutter und Tochter, hat sich ins Gras gesetzt und denkt, sie läge am Strand vor dem Kurhaus in Travemünde. Eine Flasche mit Kaffee kreist und Butterbrote finden offene Münden.

Kinder laufen in Badeanzügen spazieren.

Im Wasser schwimmt ein Hund. Immert im Kreis umher. Eine ganze Weile.

„De kann, glöw ic, nich mehr.“ sagt einer.

„Dat de man noch kann. Wenn ha nich mehr kann, denn kümmt he von selbst wedder rut.“ antwortet der Besitzer des Tieres.

Und er hat recht! Der Hund schwimmt weiter.

Kreischen und Rufen und Lachen der Badenden.

Müßt von der anderen Seite irgendwo her flattern in Felsen herüber.

Ein leichter Wind mildert die fast unerträgliche Hitz.

Ein kleines Mädel fragt wissendurstig: „Du, Anni, wovor ist das Wasser blau?“

Die Frage bringt die große, kluge Schwester in Schwüttäten, denn sie antwortet hastig: „Frage doch nicht immer so dum.“

Ein Stück Holz schaukelt auf den Wellen und treibt langsam vorbei.

Der Hund schwimmt immer noch.

Die Angler haben noch keinen Walfisch gefangen.

Weha.

*Sie treffen mich täglich
auf allen Wegen!*

Millionen bekennen sich zu

JUNO

der guten, aromatischen Josetti-Cigarette und verzichten auf Gutscheine, Wertmarken oder Stickereien, da sie in „Juno“

das Ideal einer Qualitäts-Cigarette

sehen, die keinerlei Zugaben braucht.

Juno hält strengster Kritik stand!



Der Gesundheitszustand der Calmette-Kinder

Im ganzen zufriedenstellend!

Das Lübecker Gesundheitsamt gibt einen neuen Bericht über die Calmette-Kinder. Danach hat sich das Befinden aller Kinder weiter gebessert. Nach dem 1. Lebensjahr ist überhaupt kein Kind mehr verstorben. Bei 77 der geimpften Kinder ist der Zustand unverändert. Schwerkränke und mittelschwerkränke Kinder sind Gott sei Dank nicht mehr da. Infektionskrankheiten (Masern, Rachenfieber) haben kein Kind ernsthaft gefährden können. Niemand zeigt keine Krankheitsercheinungen mehr — die Infektion ist nur noch nachzuweisen durch Hautreaktionen. 7 aller Calmette-Kinder haben nie Infektionszeichen gezeigt.

Auch in diesem Jahre werden wieder eine Reihe Verschickungen vorgenommen. Die Kinder kommen nach St. Peter.

Zum Lohnstreit der Lübecker Holzplatzarbeiter

In der Lohn- und Tarifstreitsache der Lübecker Holzplatzarbeiter hat der Gesamtverband die Verbündlichkeitserklärung des Schiedsgerichtes der Schlichter für den Bezirk Nordmark beim Reichsarbeitsminister beantragt. Das Reichsarbeitsministerium hat die Parteien zu einer Verhandlung am Montag, dem 23. Mai nach Berlin eingeladen.

Vorschuss- und Spar-Vereins-Bank

Der erste Rechenschaftsbericht des Gläubiger-Schutzverbandes vom Gläubiger-Schutzverband der Vorschuss- und Spar-Vereins-Bank A. G. in Lübeck wird berichtet: Der Schutzverband, der ausschließlich die Interessen der Gläubiger vertritt, wurde Ende vorigen Jahres gegründet. Derselbe umfasst rund 1800 Mitglieder mit annähernd zwei Millionen Reichsmark Forderungen. Zur Geschäftsführung ist ein Vorstand bestellt worden, der ehrenamtlich tätig ist. Vorsitzender: Bankdirektor a. D. Henry Ruben, Stellvertreter: Büchereivorstand Rudolf Schraub, Schriftführer: Fräulein H. Fraemle, Beisitzer: Die Kassierleute H. A. von Gustav Lüthje jun., L. Viel, sowie Oberaudienrat a. D. Professor Dr. Zimmermann. Dem Vorstand ist ein Ausschuss beigeordnet, in welchem sämtliche Berufstände der Gläubiger vertreten sind. In der Zwischenzeit sind verschiedene Eizungen statt, u. a. zwei in Gemeinschaft mit dem Liquidator und dem neuen Aufsichtsrat der Bank. Hierbei wurde den Gläubiger-Vertretern von der jeweiligen Verwaltung deren erster Bericht über die bisherige Tätigkeit erstattet, während weitere Berichte in Zwischenräumen von je zwei Monaten folgen sollen. Der erste Rechenschaftsbericht ist im Druck erschienen und kann kostenfrei von der Bank bezogen werden. Der Vorstand empfiehlt den Gläubigern mit Forderungen über Mrd. 50 — die kleineren Beträge gelangen in Kürze zur Auszahlung — den Bericht, der alles Wissenswerte enthält, von der Bank anzufordern. Anregungen jeglicher Art aus den Kreisen der Gläubiger insbesondere für die Bewertung des umfangreichen Grundbesitzes der Bank nimmt der Vorstand jederzeit entgegen. Der Schutzverband wird dieselben unverzüglich an geeignete Stelle zur Sprache bringen. Die Geschäftsstelle des Schutzverbandes befindet sich Schüsselbuden 18 II, Zimmer 7, Tel. 27 485.

Nochmals Schwurgericht. In der Strafsache gegen Dr. Freudenthal ist nunmehr neuer Haftverhandlungstermin auf Sonnabend, den 4. Juni 1932, 9½ Uhr vor dem biegnen Schwurgericht abgesetzt.

St.-Annen-Museum. Die Kanzlei des St.-Annen-Museums ist ja beschäftigt geworden, daß gründliche Reparaturarbeiten vorzunehmen werden müssen. Sie sollen am 13. d. Ms. in Angriff genommen werden. Das Haus muss zu diesem Zweck ganz gesälossen und das Museumsbüro provisorisch in die Räume des St.-Annen-Museums selbst verlegt werden. Die offiziellen Bürozeiten müssen daher verändert und versetzt werden, und zwar auf die Zeit von 10.00 bis 13.00 Uhr vormittags. Für die Zeit vom 13. bis zum 28. Mai einzahlt wird das St.-Annen-Museum geschlossen werden müssen, da das Museumspersonal mit den Umzäunungsarbeiten beschäftigt sein wird.

Das Behn-Haus ist nach wie vor täglich von 11 bis 4 Uhr geöffnet, mit Ausnahme des Dienstags.

Die Spektakelabteilung der Polizei Lübeck, Vorabteilung, veranstaltet am Freitag, dem 27. Mai, einen Segantini-Wettbewerb in unserer freiliegenden Freilicht-Bühne. Die gesamte Karriere des Opern- und Konzert-Dirigenten Herrn Herden wird den Feind durch ein einleitendes Konzert verschärfen.

Badeanlagen, Freibad und Salzbad. Die Temperaturen betrugen gestern: Wasser 24°C, Luft 24 Grad.

Der Sommerschrplan der Straßenbahn

wurde gestern im Einzelheit veröffentlicht. Die Verwaltung bemerkte dazu folgendes:

Der Inhalt der ganzen Wirtschaftsverhältnisse eingetretene ungewöhnliche Bedeutung hindert notwendig die Verwaltung der Straßenbahn daran, im Sommerschrplan wesentliche Verkehrserleichterungen einzuführen zu können. Innerhalb ist der Sommerschrplan doch gegenüber dem Winterschrplan einigen Änderungen unterworfen. Wie bisher immer übt, wird auf den Linien 1 und 2 der Winterschrplan abends eine Stunde länger ausgedehnt. Die Linie 6 nach und weiterhin nur im Pendelverkehr zwischen Garbschen und Behnfeld betrieben werden, da die Durchfahrt nach dem Burgtor infolge des trocken Witterungsbedingungen zwischen Garbschen und Behnfeld nur unzureichend ist. Es ist dieser Pendelverkehr bei seiner Eigentümlichkeit und bei der mit dem Unterschied am Behnfeld in die Unterholzstrasse rechtsweisende Unterholzstrasse doch innerhalb noch besser, als eine offizielle Einstellung der Linie 6 ist. Innerhalb ist, da im Sommer nachmittags die Linie 6 nach Spiegeldeich vor der Sonnenuntergang abgekürzt wird.

Im Autobusbetrieb wird wieder zwischen Kielnau und Kreuzende im Pendel hergestellt, der werktags mit 9 Fahrttagen und Sonntag mit 13 Fahrttagen dem Pendelverkehr folgt. Der in den vergangenen noch geforderte eingeschränkte Schaffenskredit wurde leicht wegen jenseits liegenden Zuges des von mir 1930 gestellten Sommerschrplan verfallen.

Lübecker Hafer-Bericht

Werte vom 8.—11. Mai 1932

Eingesetzte Schiffe: 77 (70) Dampfer und Motorsegler mit 1282 RT, ohne Segel und Segelboote. Ladung: 12995 Tonnen Eisenwaren, Getreide, Öl, Gas, Kalk, Holz, Ziegeln, Zement, Eisenwaren, Diesel, Öl, Eisenwaren, Getreide, Öl, Gas, Eisenwaren, Getreide und andere Produkte, Eisenwaren und Segelboote. Kanalverkehr hatte die 52 (100) Schiffe (davon unter 5 Getreideboote) und Güterverkehr Schiffe 11300 Tonnen Ladung, davon im Güterverkehr 10000 Tonnen und zur Höhe 8625 Tonnen Lebendgut: 10000 verlasteten Lebendgutgegenstände.

Die Tarifverbilligungen der Reichsbahn

Unzulängliche Maßnahmen / Warum hört man nicht Sachkundige?

Notwendige Änderungen

Vom Touristenverein „Die Naturfreunde“ wird uns geschrieben:

Im überstürzt durchgeföhrten Beschlüssen versucht die Reichsbahn-Hauptverwaltung den sich ständig verringernden Einnahmen aus dem Personenverkehr zu begrenzen. Das kommt ohne Zweifel in den neuesten Beschlüssen über Tarifermäßigungungen bei Urlaubsfahrten klar zum Ausdruck. Man vermüht sofort jede Führungnahme mit den großen Verkehrsverbänden, aber auch jegliche Zusammenarbeit mit denen, die es besonders angeht, nämlich mit den Vertretern der großen Touristen-, Wander-, Winter- und Alpenvereine. Hätte man — was für die nächste Zeit dringend notwendig ist — sich mit den Spitzenvertretern der genannten Verbände zusammengesetzt, dann wäre ein anders Ergebnis, als die völlig unsozialen „Verbilligungen“ des Reichsverkehrs, herausgekommen.

Die gesamt-deutsche Presse ist sich einig, daß sowohl die 200-Kilometer-Grenze, als auch die bedingte 12-tägige Aufenthaltsdauer bei den neuen Ferienkarten, eine glatte unmöglichkeit sind. Weiß der betreffende Referent bei der Reichsbahn-Hauptverwaltung noch nicht, daß

— nur 30 Prozent der reichsdeutschen Bevölkerung einen längeren Urlaub wie 6 Arbeitstage hat, — soll es ihm heute gesagt werden. Ferner darf die Frage gestellt werden, wer ist heute von den vielen kleinen Beamten und Angestellten, die über einen etwas längeren Urlaub verfügen, überhaupt noch in der Lage, länger wie eine Woche „zu verreisen“. Der Gehaltsabbau und die Kurzarbeit in der Industrie haben hier auch einen Riegel vorgeschoben. Bei anderen Berufsgruppen liegen die Verhältnisse ähnlich.

Bei der Festsetzung der 200-Kilometer-Grenze sind besonders die Grenzgebiete zu kurz gekommen, wobei gerade ihr Besuch eine staatspolitische Notwendigkeit wäre. Von der Vergünstigung sind ausgeschlossen: Wer von Breslau ins Riesengebirge, von Berlin in den Harz, von Hamburg in den Teutoburger Wald, von Frankfurt a. M. in den Schwarzwald, von München ins Hochgebirge, von Nürnberg in die Bayerische Ostmark, in den Baierischen Wald fahren will. Diese kurzen Beispiele können beliebig vermehrt werden.

Wenn die Deutsche Reichsbahn den Wander- und Reiseverkehr hebt und fördert will, muß sie sich an den bereits bestehenden und

großartig funktionierenden Verkehrserleichterungen der Österreichischen und Schweizerischen Bundesbahnen ein Beispiel nehmen.

Auch die tschechoslowakischen Staatsbahnen haben seit Jahren einen besonderen Touristentarif.

Wohl haben wir in Deutschland die Sonntagsrückfahrtkarten. Sie sind aber für viele Berufssparten zwecklos. Wieviel gibt es, die erst in einem Zeitraum von 8—10 Wochen einen freien Sonntag haben? Es sind besonders Berufsgruppen, die mit

treuester Pflichterfüllung dem ganzen Volke dienen, wie Schuhleute, Feuerwehr, Straßenbahner, Autoleiter, Post- und Eisenbahn-Bedienstete und von den vielen Überleitern und Angestellten der Vergnügungs- und Bildungsstätten, von Theater- und Kinoleuten ganz zu schweigen. Bei ihnen fällt der „freie Tag“ fast ausschließlich auf Wochenende und noch keine Stelle hat sich gerührt, auch für diese Berufsgruppen bei Nutzung der Reichsbahn eine Erleichterung zu schaffen.

Ferner haben wir in Deutschland große Wander- und Tourenvereine, die durch ihr planmäßiges Wandern und Reisen, durch ihre Erziehungs- und Aufklärungsarbeit und durch die damit engverknüpfte Steigerung des Reiseverkehrs nicht zu allerleit auch die Geschäfte der Reichsbahn besorgen, und zwar in einer bisher durchaus uneigennützigen Weise. Die deutschen Wandervereine sind die besten Kunden der Reichsbahn,

das steht ohne Zweifel fest. Sie sollten sich einmal zusammen und dem Tarifausschuss der deutschen Reichsbahn die Statistiken über ihren Wanderbetrieb vorlegen. Es sind viele Millionen, die durch ihre Tätigkeit der Reichsbahn zugeführt werden. Durch Lichbildvorträge, Filmvorführungen, durch Herausgabe von Vereinszeitschriften, durch die Bearbeitung der großen Tageszeitungen über Reisen und Wandern geben diese Vereine alljährlich nicht unbeträchtliche Summen Gelder aus, um letzten Endes nur der Reichsbahn die Züge in die Ausflugsgebiete zu füllen helfen. Sie bringen jedenfalls durch ihre Tätigkeit mindestens den gleichen Prozentsatz an Fahrgästen, als der Millionenertrag der Verkehrsverwaltungs-Abteilung der Deutschen Reichsbahn-AG. Das muß einmal mit allem Nachdruck ausgesprochen werden.

Es muß deshalb von der Reichsbahn-Hauptverwaltung neben einer ausreichenden Verbesserung der Ferien-Bestimmungen an einer

großzügige Ausgabe von Touristenfahrtkarten herangegangen werden, wie sie unsere bereits obengenannten Nachbarländer seit langem besitzen. Ferner müssen alle jene Berufsgruppen, die „keinen Sonntag“ haben, in Zukunft berücksichtigt werden.

Will die Reichsbahn die ständig sich mehrende Abwanderung ihrer besten Kunden auf den Autobusverkehr verhindern, dann muß sie unter allen Umständen an die Schaffung der verbilligten Touristenfahrtkarten herangehen. Die angeblichen Missbräuche können in den andern Ländern unterbunden werden, warum nicht auch in Deutschland.

Die großen Wandervereine mit ihren Millionen von Mitgliedern verlangen endlich jene Berücksichtigung, die ihnen als wichtiger Faktor im Reise- und Ausflugsverkehr gebührt. Der bereits schon angestrebte Zusammenschluß aller Touristen-, Wander-, Winter- und Alpenvereine zu gemeinsamem Handeln gegenüber der Tarifpolitik der Reichsbahn muß in Kürze herbeigeführt werden. Ihre Vertreter sind genau so wie diejenigen der Verkehrsvereine bei künftiger Tarifgestaltung mit zu Rate zu ziehen.

Können Sie es abstreiten?

Die Erfolge bekannter Unternehmen sind immer noch auf die Zeitungs-Anzeige zurückzuführen. Kein anderes Werbemittel weiß so eindringlich zu Tausenden und Abertausenden zu sprechen — wie die Tageszeitung. Aber — die Zeitungsanzeige gibt darüber hinaus eine Bewegungsmöglichkeit, die kaum in einem anderen Werbemittel vorhanden ist. Wer den gekauften „weißen Raum“ auszunutzen versteht, hat immer Erfolge.

Verzichten Sie nicht auf die Mitarbeit des Lübecker Volksboten, auch Ihre Anzeigen werden gelesen!

Bevölkerungsbewegung in der Stadt Lübeck

im Monat April 1932

(Mitgeteilt vom Statistischen Landesamt)

Die Einwohnerzahl der Stadt Lübeck erfuhr durch die am 1. April 1932 erfolgte Eingemeindung der Landgemeinde Strelasund eine Erhöhung um 209 Köpfe. Sie fielte sich Ende April auf 130 153 gegen 129 813 im Vorjahr. Im Laufe des Beobachtungszeitraums trat wieder eine Senkung von 79 (122) ein, die durch Wanderungsverlust entstanden. Es zogen nämlich 1141 (1251) Personen zu und 1233 (1379) wieder fort. Der Geburtenüberschuss betrug 13 (3), 88 (80) Chen wurden geschlossen. — Geboren wurden 73 (78) Knaben und 71 (63) Mädchen, zusammen also 147 (151) Kinder, davon 21 oder 14,3 (18,5) v. H. unrecht und 1 oder 0,7 (3,2) v. H. tot. Sterbefälle wurden genau so viele wie im Vorjahr, nämlich 133, registriert, und zwar 66 (64) männliche und 67 (69) weibliche. Von diesen waren 10 Personen oder 7,5 (12,5) v. H. noch keine 15 Jahre alt, während 73 oder 54,9 (52,6) v. H. bzw. 61 Lebensjahre überschritten hatten. — Die Verhältniszahlen (auf 1000 Einwohner und das Jahr berechnet) betragen für Hochzeitslizenzen 8,2 (7,5), für Lebendgeburten 13,7 (12,8), für Sterbefälle ohne Totgeburt 12,5 (12,5) und für den Geburtenüberschuss 1,2 (0,3).

Im 24 (19) Fällen führten Herzkrankheiten zum Tode, 15 (15) mal war Krebs die Ursache, 11 (7) mal Gehirnabszess, Lungenerkrankungen.

Heute

20 Uhr im Gewerbeschuhhaus „Unter Averb.“, veranstaltet von der Stromgruppe.

Potti-Puppenspiele im Haus der Jugend

Sonntag, 22. Mai, 18 Uhr: Die Meistersinger von Nürnberg.

Einmaliges Gaußpiel Karl Schmidt, Braunschweig.

Montag, 23. Mai, 20 Uhr: Das Schwarzwaldmädel.

Dienstag, 24. Mai, 20 Uhr: Die Rose von Stambul.

Mittwoch, 25. Mai, 20 Uhr: Uraufführung.

Donnerstag, 26. Mai, 19.15 Uhr: Die Meistersinger von Nürnberg.

Freitag, 27. Mai, 20 Uhr: Uraufführung.

Mittwoch, 28. Mai, 20 Uhr: Uraufführung.

Sonntag, 29. Mai, 20 Uhr: Morgen geht's uns gut.

Eingesandt

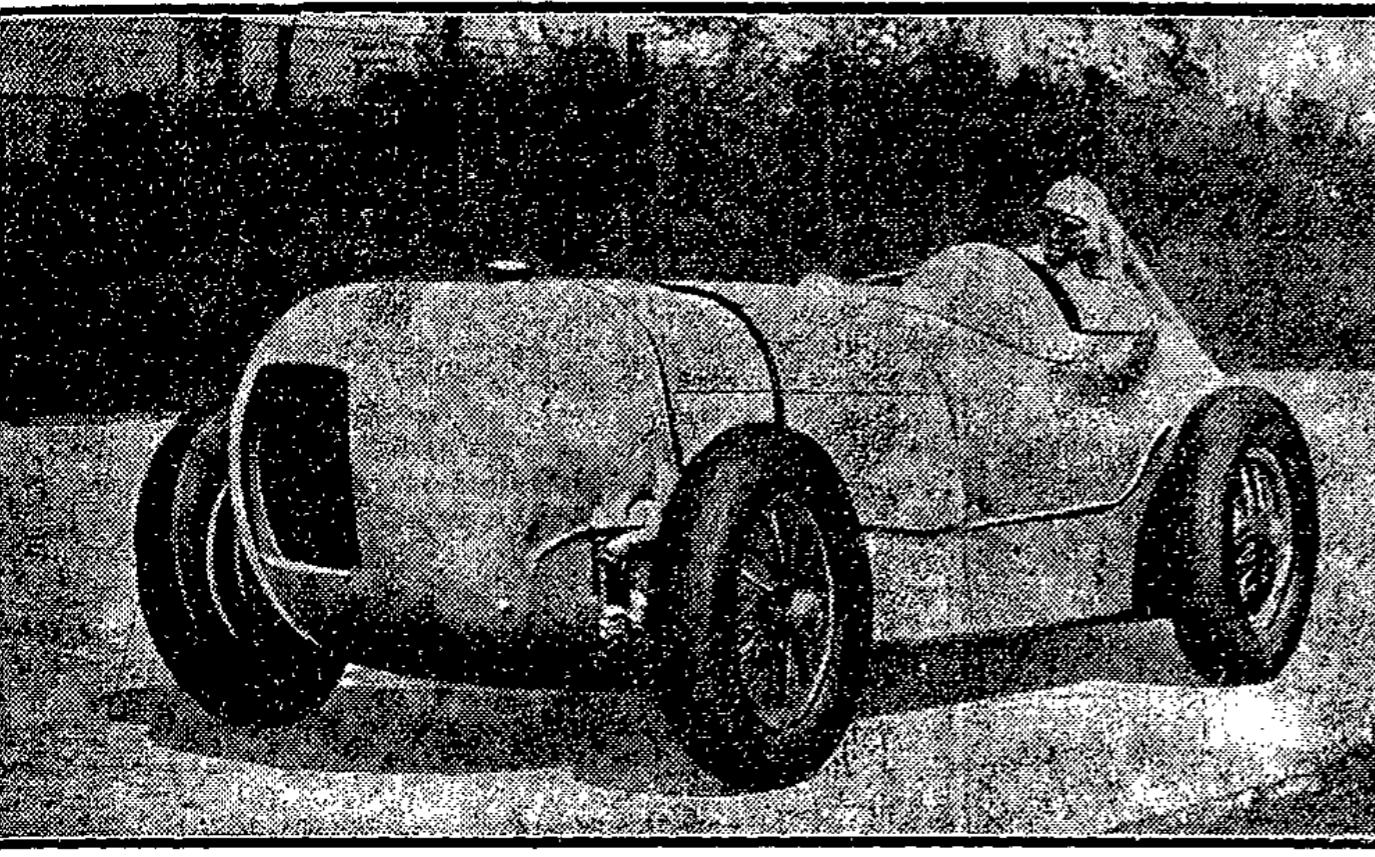
Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Ist das wirklich notwendig?

Man schreibt uns: Eine hiesige Firma scheint nicht zu wissen, daß es in Lübeck ein Arbeitsamt und bei diesem sehr viele Arbeitslose gibt. Im anderen Falle kann man nicht begreifen, daß diese Firma Arbeiterinnen zum Spargelstellen aus Oberschlesien holt. Wenn hier um Ott Arbeiter mangel vorhanden wäre, hätte man das begreifen können, aber in der jetzigen Zeit Arbeitskräfte von Oberschlesien zu holen, das mag begreifen, wer will. Man kommt nicht etwa mit der Ansrede, daß es die Lübecker Frauen nicht hätten machen wollen oder können. Nicht Hunderte, sondern Tausende hätten sich bereit erklärt die Saison mitzumachen. Zu allem Nebenfach hat aber das Arbeitsamt auch noch die Genehmigung erteilt. Dem Arbeitsamt sollte doch bekannt geworden sein, daß wir genug Arbeitslose zur Verfügung haben.

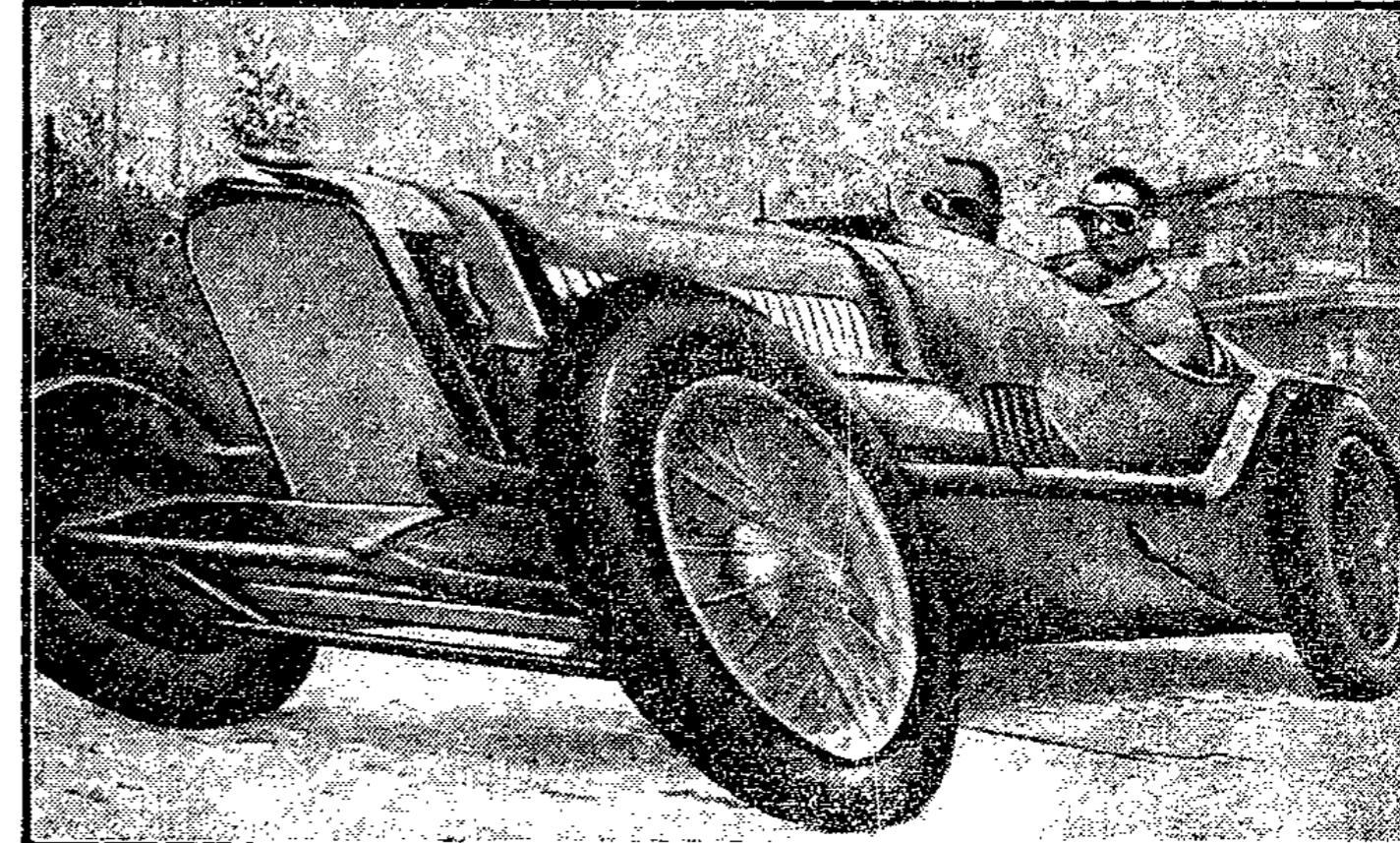
Rund um den Erdball

Zum Autorennen



Brauchitsch mit seinem Stromlinienwagen

Den interessantesten Wagen fährt der junge Brauchitsch: einen silbergrauen Mercedes-Benz in Stromlinienform, mit dem er sich zweifellos einen der ersten Plätze holen wird.



Der schnellste Mann der Welt

Sir Malcolm Campbell, der Inhaber des Geschwindigkeitsweltrekordes für Autos, nimmt auch an dem bedeutendsten Autorennen teil. Unser Bild zeigt ihn in seinem Wagen (links) mit seinem Motor während des Trainings. Die enorme Geschwindigkeit von über 200 Stundenkilometer lässt die Konturen des Wagens verschwommen und verzerrt erscheinen.

Philippar gesunken

Goldladung an Bord — Bangen um Albert Londres — 49 Todesopfer

Paris, 20. Mai (Eig. Bericht)

Der Dampfer „Georges Philippart“ ist nach einer Melbung aus Alben in der Nacht zum Freitag völlig ausgebrannt und 145 Meilen nordöstlich von Kap Guardafui gesunken. An Bord befand sich eine Ladung Gold- und Silberbarren im Werte von drei Millionen Francs, die mit verloren sind. Hauptsächlich um diesen Schatz zu retten, war ein englischer Bugsierdampfer um diese Unglücksstelle entsandt worden. Er konnte aber infolge der von dem brennenden Dampfer ausstrahlenden Hitze nicht an ihn herankommen.

Drei Deutsche, der Bauführer Valentin, seine Frau und ein Monteur der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg, die sich an Bord des Philippart befanden, sind gerettet worden. Nach einer Auskunft der Schiffsgesellschaft in Alben wird die Zahl der Toten auf insgesamt 49 geschätzt.

Unter den Passagieren der „Philippart“, über deren Schicksal noch keine Gewissheit besteht, ist Albert Londres. Man kennt seine Bücher auch in Deutschland, man kennt die trüne, tragische Ironie seiner beiden Phrasen-Wände, und man wird die tolle Stimmung, die übermäßigen Qualen und Schmerzen der Layenne-Schäflein im „Bagn“ nicht vergessen. Man weiß, daß Albert Londres nicht nur einer der besten Reiseschriftsteller ist, deren Frankreich sich rühmen darf, sondern auch eine überaus sensible Natur.

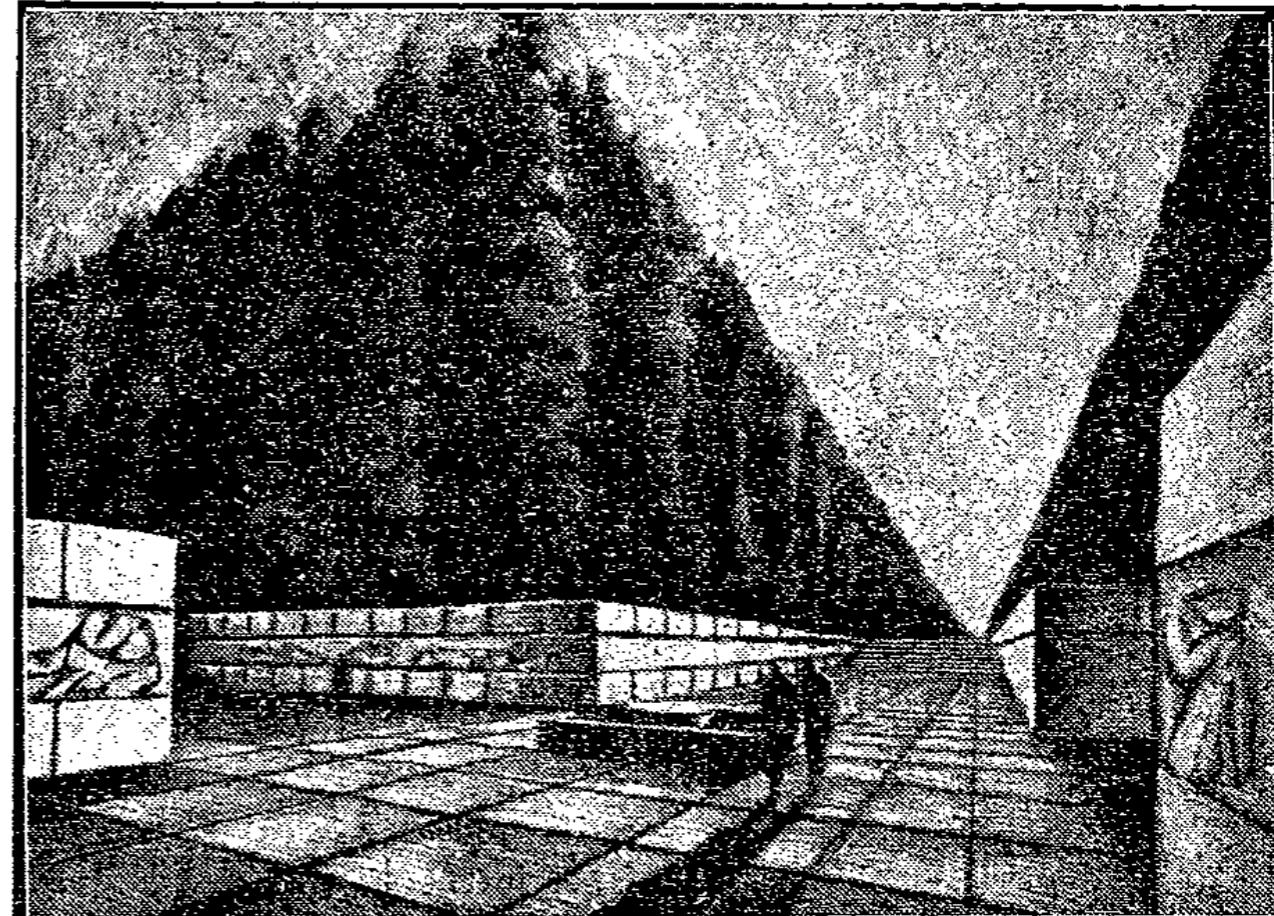
Vorwürfe gegen die Schiffsführung

Reutetelegramme aus Alben und Oshibuti, wo die geretteten Passagiere des französischen Dampfers „Georges Philippart“ gesandt worden sind, enthalten ernste Anschuldigungen gegen die Führung des Schiffes. Englishe Passagiere erzählen, daß auf dem Dampfer ein völliger Mangel an Organisation geherrscht habe. Eine Panik sei nicht entstanden, aber die Mannschaft habe sich auf die Bekämpfung der Flammen beschränkt, so daß die Passagiere nicht rechtzeitig gewarnt worden seien. Drei Passagiere in einer vorr gelegenen Kabine seien erst zwei Stunden nach Ausbruch des Feuers benachrichtigt worden.

Die Dichtung der Schotten sei mit solcher Lebhaftigkeit vollzogen worden, daß viele Passagiere wie in einer Falle eingesperrt worden und so in den Flammen elend ums Leben gekommen seien. Ein anderer Vorwurf besagt, daß die auf großen Schiffen üblichen Probealarme, bei denen die Passagiere die Rettungsgürtel anzulegen und sich an das ihnen zugewiesene Rettungsboot zu begeben haben, niemals veranstaltet worden seien.

Ein preisgekrönter Entwurf zum Reichsdenkmal

Von den 1800 eingereichten Entwürfen zum Reichsdenkmal wurde diese Skizze von Regierungsbaurat a. D. Walter Johann Krüger — dem Schöpfer des Tannenberg-Denkmales — preisgekrönt.



Landjäger als Mörder?

In Broslawitz bei Beuthen wurde der Landjäger Springer unter der Beschuldigung, seine frühere Freundin, eine Frau Mainka, mit vergifteten Bonbons umgebracht zu haben, verhaftet. Man nimmt an, daß sich Springer durch den Tod der Frau Mainka der Verpflichtung zur Zahlung einer Unterhaltsrente oder Abfindung entziehen wollte.



Eine Frau wagt allein einen Ozeanflug

Die amerikanische Fliegerin Amelia Earhart-Putnam, die vor mehreren Jahren sich an einem mißglückten Ozeanflug beteiligte, ist zu einem Alleinflug über den Ozean mit dem Ziel Paris oder London gestartet.

Not an der Mosel

Erst jetzt läßt sich der Schaden, den die Unwetterkatastrophe am zweiten Pfingsttag an der Mosel angerichtet hat, übersehen. Namhafte Persönlichkeiten des heimgezachten Gebietes haben einen Aufruf an die Bevölkerung erlassen, aus dem hervorgeht, daß die Not der betroffenen Familien ungabbar groß ist und ihre Existenz vernichtet ist, wenn nicht schnellstens Hilfe kommt. Insgesamt sind vier Häuser, drei Scheunen, neun große Warenläger und zahlreiches Mobiliar völlig vernichtet worden. 48 Wohnhäuser wurden stark beschädigt, 30 Stück Größvieh kam im Wasser um. Auch die Flur- und Wege schaden sind außerordentlich groß. Die Säuberungsarbeiten in den vom Wasser überströmten Häusern gestalten sich sehr schwierig. Das in den Kellern stehende Wasser ist so schlammig, daß es nicht durch die Pumpen läuft und deshalb 200 Arbeitslose angestellt werden mußten, die das Wasser in Eimern aus den Kellern tragen.

Rügendifammbau eingestellt

Die Arbeiten am Rügendifammbau sind zum Stillstand gekommen, weil es an den nötigen Geldern fehlt. Wann mit einer Fortsetzung der Arbeiten zu rechnen ist, bleibt vorläufig dahingestellt, da das Darlehen aus Schweden wegen des Falles der Schwedenkrone hinfällig geworden ist und die Verhandlungen der Reichsbahn-Hauptverwaltung mit dem schwedischen Konsortium, eine Goldklause noch nachträglich zuzugestehen, erfolglos geblieben sind.

Kurze Meldungen

Tuberkulose-Stagung. In Anwesenheit von 300 Ärzten wurde in Bad Dargiburg die diesjährige deutsche Tuberkulose-Stagung eröffnet. Dr. Breuning-Stettin sprach über „Beginn und Verhütung der offenen Tuberkulose“; Dr. Gras-Bremen über „Bewährung der Prognose in der Fürsorge“; Dr. Köster-Breiten über „Erfahrungen mit transportablen Röntgenanlagen“. Von der Aussprache erwartet man fruchtbare Anregungen.

55.000 RM unterschlagen. In Gladbach-Rheindorf wurde der Sekretär der evangelischen Gemeinde, Heinrich Paul Lassen, verhaftet. Lassen wird beschuldigt, 55.000 RM aus der evangelischen Gemeindekasse unterschlagen zu haben.

Explosion in der Pulverfabrik. In einer Pulverfabrik bei Bordeaux fing am Freitag ein Trockenapparat Feuer, was eine Explosion von Pulver zur Folge hatte. Vier Arbeiter, die in der Nähe beschäftigt waren, wurden schwer verletzt.



Die seltsamste Prozession der Welt

findet alljährlich in dem kleinen Ort Coello in den Abruzzen statt: sämtliche Einwohner legen sich Schlangen, die in jener Gegend sehr zahlreich sind, um den Hals und wachsen in diesem seltsamen Aufzuge zu einer Statue des Heiligen Dominikus, der wundertätige Kräfte gegen Schlangen haben soll. Die Gläubigen wollen sich so für das ganze Jahr gegen Schlangenbisse schützen.

Neue Bucherscheinungen

Politik und Verwaltung

Den-Schi-Chua. Das Leben eines chinesischen Studenten. Welt-Verlag, Berlin. (Preis fort. 285, Leinen 480 RM.) Ein ziemlich dicker Wälzer, in dem man sich nach den ersten Seiten aber gleich vertieft, denn der Inhalt fesselt. Sowohl könnte alles viel kürzer gesagt werden, aber da der Autor eine völlig neue Welt erschließt und uns bis ins einzelne von dem Werdegang eines jungen Chinesen unterrichtet, nimmt man auch das umständlich Geschilderte im Kauf. Dies um so eher, als neben den Misschuldern einer verarmten Kaste die großen Kämpfe gegen die Mandchudynastie unter Sun-Yat-Sen wie der revolutionären Zeit eine große Rolle spielen. Dass in diesem Zeitgeschichtsumriss einer viertausendjährigen Kultur zum Schluss die bolschewistische Wirtschaft hineingearbeitet wird, verschupft zwar etwas, ist aber bei dem Bearbeiter, dem russischen Dichter Tretjakow, verständlich.

Ganz auf diese Tendenz eingestellt ist das im gleichen Verlag erschienene illustrierte Werk: **Fünf Jahre, die die Welt veränderten**, von R. Ihsin. (250 resp. 375 RM.) Es ist das Hohe Lied des Fünfjahrplans, das in plastischer Darstellung die ökonomische und politische Umwälzung schildert. Der Text ist in dem bekannten russischen Ethos gehalten. Interessantes und sich widersprechendes über Wirtschaft und Technik ist reichlich vorhanden, aber mit ungeheurem Blendwerk ausdrücklich und so dargestellt, als ob sonst in der ganzen Welt kein modernes Industriewerk vorhanden wäre. Der Arbeiter, der dieses Rüstland aufbaut, wird auf ferne Zukunft vertröstet. b.

Deutschland erwacht. Wie sieht es aus im „Dritten Reich“? E. Laubsche Verlagsbuchhandlung, Berlin (10 Pf.). Jeder Mann will wissen, wie es im „Dritten Reich“ aussieht. Mit Erlebnis des braunen Raumes in einer Arbeitersdelegation unter jüdischer Führung ins „Dritte Reich“ gefahren. Ihre Rechte muss jeder leisten! Die Delegierten schildern eingehend, was sie erlebt haben, wie beschäftigt die Fabriken von Aufzähmung und Disziplin und sprachen mit den hohen Beamten. Sie waren im Menschen geprägt der rauhenden Frauen, sie standen mit der Strohkarre in der Hand vor Bäderläden Schlägerei, sie waren im Zwangsarbeitslager der Jugend und bei den ärztlichen Kontrollbesuchungen für Schwangere, für Krebs und Krebskranken im Vorraum der Gaskammer. Sie haben in der „Völkerküche“ gegessen und die Zahnärzte mit dem Hitlerlohn und dem Führergeld in der Hand gehabt. Alles das und vieles andere schildern sie in ihrem Bericht. Sie befürchten aber auch wie die verbliebenen Arbeiter und Bauern endlich den braunen Sturz erwarten, wie Hitler im Flugzeug stechen muss, wie Deutschland erwacht.

Die Wirtschaft unterm faschistischen Autokindel von Dr. Heinrich Paechter. (20 Pf.) E. Laubsche Verlagsbuchhandlung G. m. b. H., Berlin B. 30.

Der Verfasser schreibt an Hand der Praxis die Verdichtung jüdischen Ideen und gibt damit zugleich eine Auszieldarstellung mit dem nationalsozialistischen Wirtschaftsprogramm. Nebenall hofft man auf das Ende einer diktorialen Wirtschaftsordnung. Hier wird untersucht, welche Grenzen die Diktatur in den Wirtschaftsgesetzen findet, wo sie ver sagen muss. Der Tag des italienischen Kapitalismus nach dem Kriege gibt ein Bild von dem, was Deutschland von den Engländern aufzufinden hat. Das „Dritte Reich“ in Konkurrenz!

Neuerscheinungen bei Reclam

Karl Weinhausen: Reclams Zimmergärtnerei. Anleitung zur Pflege und Zucht von Zimmer- und Balkonpflanzen. Reclams Universal-Bibliothek Nr. 7167. Geheftet 35 Pf., geb. 75 Pf.

Der dieses Buch liest, wird nicht nur in der Lage sein, Blumen und andere Pflanzen in seinem Zimmer und auf seinem Balkon mit Erfolg zu bewirtschaften, sondern wird auch in das Leben der Pflanzen eintragen und dadurch ein lebenswertes Gehärtet zu machen genügend.

Reclams Gartenbuch. Herausgegeben von Karl Weinhausen. Mit 15 Abbildungen im Text. Nr. 7148. Geheftet 35 Pf., gebunden 70 Pf.

Auch der schon erprobte Gartenbesitzer erhält hier Werte, die ihm zeigen, wo er bisher Fehler machte. Und für der Anfänger ist dieses kleine, aber exzellente Gartenbuch ein wahres Unbehinder. Hier steht er, wie man seine Freude weiß, welche Geschichten man bei dem oder jenen Sachen versteckt hat, welche Stände in den einzelnen Themen stehen, wie man Objekte richtig umprägen muss.

Prof. Dr. Walter Scheid: Reisenkunde. Reclams Universal-Bibliothek Nr. 7076. Geheftet 30 Pf., gebunden 70 Pf.

Der ist ein eigenes Land darunter bilden will, muss nun mit den Schriften der Reisenkunde, den Erklärungen der Sichtung und Analyse, Erklärung und Klassifizierung vertraut machen. Dazu kommt das Buchlein in seiner geheimnisvollen und erstaunlichen Schreibweise eine ergänzende Schublade.

Prof. Dr. Walter Scheid: Kulturfunde. Reclams Universal-Bibliothek Nr. 7169. Geheftet 30 Pf., gebunden 70 Pf.

Der kann nach den Fortschritten der in kurzer Zeit durch Reclams Kulturfundbücherei weit verbreiteten „Kulturfunde“ des bekannten Sachverständigen Scheid der und erläutern in gemeinschaftlicher Weise eine neue, technisch bestimmbare Kulturfundkunde. Es ist die Kulturfundkunde für jedes einfache interessante Leben, die in dem Bereich der Seelen- und Schöpfkraft Stärke und hohe Erkenntnisgrade besitzt.

Prof. Dr. Walter Scheid: Kulturfunde. Reclams Universal-Bibliothek Nr. 7169. Geheftet 30 Pf., gebunden 70 Pf.

Der kann nach den Fortschritten der in kurzer Zeit durch Reclams Kulturfundbücherei weit verbreiteten „Kulturfunde“ des bekannten Sachverständigen Scheid der und erläutern in gemeinschaftlicher Weise eine neue, technisch bestimmbare Kulturfundkunde. Es ist die Kulturfundkunde für jedes einfache interessante Leben, die in dem Bereich der Seelen- und Schöpfkraft Stärke und hohe Erkenntnisgrade besitzt.

Prof. Dr. Walter Scheid: Kulturfunde. Reclams Universal-Bibliothek Nr. 7169. Geheftet 30 Pf., gebunden 70 Pf.

Der kann nach den Fortschritten der in kurzer Zeit durch Reclams Kulturfundbücherei weit verbreiteten „Kulturfunde“ des bekannten Sachverständigen Scheid der und erläutern in gemeinschaftlicher Weise eine neue, technisch bestimmbare Kulturfundkunde. Es ist die Kulturfundkunde für jedes einfache interessante Leben, die in dem Bereich der Seelen- und Schöpfkraft Stärke und hohe Erkenntnisgrade besitzt.

Prof. Dr. Walter Scheid: Kulturfunde. Reclams Universal-Bibliothek Nr. 7169. Geheftet 30 Pf., gebunden 70 Pf.

Der kann nach den Fortschritten der in kurzer Zeit durch Reclams Kulturfundbücherei weit verbreiteten „Kulturfunde“ des bekannten Sachverständigen Scheid der und erläutern in gemeinschaftlicher Weise eine neue, technisch bestimmbare Kulturfundkunde. Es ist die Kulturfundkunde für jedes einfache interessante Leben, die in dem Bereich der Seelen- und Schöpfkraft Stärke und hohe Erkenntnisgrade besitzt.

Prof. Dr. Walter Scheid: Kulturfunde. Reclams Universal-Bibliothek Nr. 7169. Geheftet 30 Pf., gebunden 70 Pf.

Der kann nach den Fortschritten der in kurzer Zeit durch Reclams Kulturfundbücherei weit verbreiteten „Kulturfunde“ des bekannten Sachverständigen Scheid der und erläutern in gemeinschaftlicher Weise eine neue, technisch bestimmbare Kulturfundkunde. Es ist die Kulturfundkunde für jedes einfache interessante Leben, die in dem Bereich der Seelen- und Schöpfkraft Stärke und hohe Erkenntnisgrade besitzt.

Prof. Dr. Walter Scheid: Kulturfunde. Reclams Universal-Bibliothek Nr. 7169. Geheftet 30 Pf., gebunden 70 Pf.

Der kann nach den Fortschritten der in kurzer Zeit durch Reclams Kulturfundbücherei weit verbreiteten „Kulturfunde“ des bekannten Sachverständigen Scheid der und erläutern in gemeinschaftlicher Weise eine neue, technisch bestimmbare Kulturfundkunde. Es ist die Kulturfundkunde für jedes einfache interessante Leben, die in dem Bereich der Seelen- und Schöpfkraft Stärke und hohe Erkenntnisgrade besitzt.

Prof. Dr. Walter Scheid: Kulturfunde. Reclams Universal-Bibliothek Nr. 7169. Geheftet 30 Pf., gebunden 70 Pf.

Der kann nach den Fortschritten der in kurzer Zeit durch Reclams Kulturfundbücherei weit verbreiteten „Kulturfunde“ des bekannten Sachverständigen Scheid der und erläutern in gemeinschaftlicher Weise eine neue, technisch bestimmbare Kulturfundkunde. Es ist die Kulturfundkunde für jedes einfache interessante Leben, die in dem Bereich der Seelen- und Schöpfkraft Stärke und hohe Erkenntnisgrade besitzt.

Prof. Dr. Walter Scheid: Kulturfunde. Reclams Universal-Bibliothek Nr. 7169. Geheftet 30 Pf., gebunden 70 Pf.

Der kann nach den Fortschritten der in kurzer Zeit durch Reclams Kulturfundbücherei weit verbreiteten „Kulturfunde“ des bekannten Sachverständigen Scheid der und erläutern in gemeinschaftlicher Weise eine neue, technisch bestimmbare Kulturfundkunde. Es ist die Kulturfundkunde für jedes einfache interessante Leben, die in dem Bereich der Seelen- und Schöpfkraft Stärke und hohe Erkenntnisgrade besitzt.

Prof. Dr. Walter Scheid: Kulturfunde. Reclams Universal-Bibliothek Nr. 7169. Geheftet 30 Pf., gebunden 70 Pf.

Der kann nach den Fortschritten der in kurzer Zeit durch Reclams Kulturfundbücherei weit verbreiteten „Kulturfunde“ des bekannten Sachverständigen Scheid der und erläutern in gemeinschaftlicher Weise eine neue, technisch bestimmbare Kulturfundkunde. Es ist die Kulturfundkunde für jedes einfache interessante Leben, die in dem Bereich der Seelen- und Schöpfkraft Stärke und hohe Erkenntnisgrade besitzt.

Prof. Dr. Walter Scheid: Kulturfunde. Reclams Universal-Bibliothek Nr. 7169. Geheftet 30 Pf., gebunden 70 Pf.

Der kann nach den Fortschritten der in kurzer Zeit durch Reclams Kulturfundbücherei weit verbreiteten „Kulturfunde“ des bekannten Sachverständigen Scheid der und erläutern in gemeinschaftlicher Weise eine neue, technisch bestimmbare Kulturfundkunde. Es ist die Kulturfundkunde für jedes einfache interessante Leben, die in dem Bereich der Seelen- und Schöpfkraft Stärke und hohe Erkenntnisgrade besitzt.

Prof. Dr. Walter Scheid: Kulturfunde. Reclams Universal-Bibliothek Nr. 7169. Geheftet 30 Pf., gebunden 70 Pf.

Der kann nach den Fortschritten der in kurzer Zeit durch Reclams Kulturfundbücherei weit verbreiteten „Kulturfunde“ des bekannten Sachverständigen Scheid der und erläutern in gemeinschaftlicher Weise eine neue, technisch bestimmbare Kulturfundkunde. Es ist die Kulturfundkunde für jedes einfache interessante Leben, die in dem Bereich der Seelen- und Schöpfkraft Stärke und hohe Erkenntnisgrade besitzt.

Prof. Dr. Walter Scheid: Kulturfunde. Reclams Universal-Bibliothek Nr. 7169. Geheftet 30 Pf., gebunden 70 Pf.

Der kann nach den Fortschritten der in kurzer Zeit durch Reclams Kulturfundbücherei weit verbreiteten „Kulturfunde“ des bekannten Sachverständigen Scheid der und erläutern in gemeinschaftlicher Weise eine neue, technisch bestimmbare Kulturfundkunde. Es ist die Kulturfundkunde für jedes einfache interessante Leben, die in dem Bereich der Seelen- und Schöpfkraft Stärke und hohe Erkenntnisgrade besitzt.

Prof. Dr. Walter Scheid: Kulturfunde. Reclams Universal-Bibliothek Nr. 7169. Geheftet 30 Pf., gebunden 70 Pf.

Der kann nach den Fortschritten der in kurzer Zeit durch Reclams Kulturfundbücherei weit verbreiteten „Kulturfunde“ des bekannten Sachverständigen Scheid der und erläutern in gemeinschaftlicher Weise eine neue, technisch bestimmbare Kulturfundkunde. Es ist die Kulturfundkunde für jedes einfache interessante Leben, die in dem Bereich der Seelen- und Schöpfkraft Stärke und hohe Erkenntnisgrade besitzt.

Prof. Dr. Walter Scheid: Kulturfunde. Reclams Universal-Bibliothek Nr. 7169. Geheftet 30 Pf., gebunden 70 Pf.

Der kann nach den Fortschritten der in kurzer Zeit durch Reclams Kulturfundbücherei weit verbreiteten „Kulturfunde“ des bekannten Sachverständigen Scheid der und erläutern in gemeinschaftlicher Weise eine neue, technisch bestimmbare Kulturfundkunde. Es ist die Kulturfundkunde für jedes einfache interessante Leben, die in dem Bereich der Seelen- und Schöpfkraft Stärke und hohe Erkenntnisgrade besitzt.

Prof. Dr. Walter Scheid: Kulturfunde. Reclams Universal-Bibliothek Nr. 7169. Geheftet 30 Pf., gebunden 70 Pf.

Der kann nach den Fortschritten der in kurzer Zeit durch Reclams Kulturfundbücherei weit verbreiteten „Kulturfunde“ des bekannten Sachverständigen Scheid der und erläutern in gemeinschaftlicher Weise eine neue, technisch bestimmbare Kulturfundkunde. Es ist die Kulturfundkunde für jedes einfache interessante Leben, die in dem Bereich der Seelen- und Schöpfkraft Stärke und hohe Erkenntnisgrade besitzt.

Prof. Dr. Walter Scheid: Kulturfunde. Reclams Universal-Bibliothek Nr. 7169. Geheftet 30 Pf., gebunden 70 Pf.

Der kann nach den Fortschritten der in kurzer Zeit durch Reclams Kulturfundbücherei weit verbreiteten „Kulturfunde“ des bekannten Sachverständigen Scheid der und erläutern in gemeinschaftlicher Weise eine neue, technisch bestimmbare Kulturfundkunde. Es ist die Kulturfundkunde für jedes einfache interessante Leben, die in dem Bereich der Seelen- und Schöpfkraft Stärke und hohe Erkenntnisgrade besitzt.

Prof. Dr. Walter Scheid: Kulturfunde. Reclams Universal-Bibliothek Nr. 7169. Geheftet 30 Pf., gebunden 70 Pf.

Der kann nach den Fortschritten der in kurzer Zeit durch Reclams Kulturfundbücherei weit verbreiteten „Kulturfunde“ des bekannten Sachverständigen Scheid der und erläutern in gemeinschaftlicher Weise eine neue, technisch bestimmbare Kulturfundkunde. Es ist die Kulturfundkunde für jedes einfache interessante Leben, die in dem Bereich der Seelen- und Schöpfkraft Stärke und hohe Erkenntnisgrade besitzt.

Prof. Dr. Walter Scheid: Kulturfunde. Reclams Universal-Bibliothek Nr. 7169. Geheftet 30 Pf., gebunden 70 Pf.

Der kann nach den Fortschritten der in kurzer Zeit durch Reclams Kulturfundbücherei weit verbreiteten „Kulturfunde“ des bekannten Sachverständigen Scheid der und erläutern in gemeinschaftlicher Weise eine neue, technisch bestimmbare Kulturfundkunde. Es ist die Kulturfundkunde für jedes einfache interessante Leben, die in dem Bereich der Seelen- und Schöpfkraft Stärke und hohe Erkenntnisgrade besitzt.

Prof. Dr. Walter Scheid: Kulturfunde. Reclams Universal-Bibliothek Nr. 7169. Geheftet 30 Pf., gebunden 70 Pf.

Der kann nach den Fortschritten der in kurzer Zeit durch Reclams Kulturfundbücherei weit verbreiteten „Kulturfunde“ des bekannten Sachverständigen Scheid der und erläutern in gemeinschaftlicher Weise eine neue, technisch bestimmbare Kulturfundkunde. Es ist die Kulturfundkunde für jedes einfache interessante Leben, die in dem Bereich der Seelen- und Schöpfkraft Stärke und hohe Erkenntnisgrade besitzt.

Prof. Dr. Walter Scheid: Kulturfunde. Reclams Universal-Bibliothek Nr. 7169. Geheftet 30 Pf., gebunden 70 Pf.

Der kann nach den Fortschritten der in kurzer Zeit durch Reclams Kulturfundbücherei weit verbreiteten „Kulturfunde“ des bekannten Sachverständigen Scheid der und erläutern in gemeinschaftlicher Weise eine neue, technisch bestimmbare Kulturfundkunde. Es ist die Kulturfundkunde für jedes einfache interessante Leben, die in dem Bereich der Seelen- und Schöpfkraft Stärke und hohe Erkenntnisgrade besitzt.

Prof. Dr. Walter Scheid: Kulturfunde. Reclams Universal-Bibliothek Nr. 7169. Geheftet 30 Pf., gebunden 70 Pf.

Der kann nach den Fortschritten der in kurzer Zeit durch Reclams Kulturfundbücherei weit verbreiteten „Kulturfunde“ des bekannten Sachverständigen Scheid der und erläutern in gemeinschaftlicher Weise eine neue, technisch bestimmbare Kulturfundkunde. Es ist die Kulturfundkunde für jedes einfache interessante Leben, die in dem Bereich der Seelen- und Schöpfkraft Stärke und hohe Erkenntnisgrade besitzt.

Prof. Dr. Walter Scheid: Kulturfunde. Reclams Universal-Bibliothek Nr. 7169. Geheftet 30 Pf., gebunden 70 Pf.

Der kann nach den Fortschritten der in kurzer Zeit durch Reclams Kulturfundbücherei weit verbreiteten „Kulturfunde“ des bekannten Sachverständigen Scheid der und erläutern in gemeinschaftlicher Weise eine neue, technisch bestimmbare Kulturfundkunde. Es ist die Kulturfundkunde für jedes einfache interessante Leben, die in dem Bereich der Seelen- und Schöpfkraft Stärke und hohe Erkenntnisgrade besitzt.

Prof. Dr. Walter Scheid: Kulturfunde. Reclams Universal-Bibliothek Nr. 7169. Geheftet 30 Pf., gebunden 70 Pf.

Der kann nach den Fortschritten der in kurzer Zeit durch Reclams Kulturfundbücherei weit verbreiteten „Kulturfunde“ des bekannten Sachverständigen Scheid der und erläutern in gemeinschaftlicher Weise eine neue, technisch bestimmbare Kulturfundkunde. Es ist die Kulturfundkunde für jedes einfache interessante Leben, die in dem Bereich der Seelen- und Schöpfkraft Stärke und hohe Erkenntnisgrade besitzt.

Prof. Dr. Walter Scheid: Kulturfunde. Reclams Universal-Bibliothek Nr. 7169. Geheftet 30 Pf., gebunden 70 Pf.

Der kann nach den Fortschritten der in kurzer Zeit durch Reclams Kulturfundbücherei weit verbreiteten „Kulturfunde“ des bekannten Sachverständigen Scheid der und erläutern in gemeinschaftlicher Weise eine neue, technisch bestimmbare Kulturfundkunde. Es ist die Kulturfundkunde für jedes einfache interessante Leben, die in dem Bereich der Seelen- und Schöpfkraft Stärke und hohe Erkenntnisgrade besitzt.

Prof. Dr. Walter Scheid: Kulturfunde. Reclams Universal-Bibliothek Nr. 7169. Geheftet 30 Pf., gebunden 70 Pf.

Der kann nach den Fortschritten der in kurzer Zeit durch Reclams Kulturfundbücherei weit verbreiteten „Kulturfunde“ des bekannten Sachverständigen Scheid der und erläutern in gemeinschaftlicher Weise eine neue, technisch bestimmbare Kulturfundkunde. Es ist die Kulturfundkunde für jedes einfache interessante Leben, die in dem Bereich der Seelen- und Schöpfkraft Stärke und hohe Erkenntnisgrade besitzt.

Prof. Dr. Walter Scheid: Kulturfunde. Reclams Universal-Biblioth

Aus der Provinz Lübeck

Seeres

Vom oldenburgischen Wahlkampf

Die Eisernen Front beherrscht Nazi-Versammlung — Die Polizei wird gegen den SPD-Nedner eingezogen

K. Seeres, 21. Mai

Freitag abend war es so weit. Das große Ereignis sollte steigen. Böhme-Eutin, der durchgefahrene Ministerpräsidentenkanzler wollte dem roten Seeres Appetit aufs Dritte Reich beiwohnen.

Bisher hatten die Nazis diese Marxisten hochburg vorsichtigerweise gemieden. Aber unter Böhme-Eutins Führung musste es ja gelingen. Für alle Fälle horchte man die illegalen SA-Truppen der umliegenden Gemeinden des südlichen Landesteils als Schuhgarde in den Versammlungsort, voran der Schwartauer Leiter Capelle, ein Sohn des bekannten Admirals. Als das angesichts des

Massenaufliebots der Seereicher Arbeiterschaft alles nichts nützte, wurde dann noch Eisegarten mit dem letzten Lübecker Aufliebot in Marsch gesetzt.

Herr Böhme-Eutin kam wie immer erst gegen 9 Uhr. Eine schlaue Taktik des Ministerpräsidentenpiraten, um seinem vermeintlichen Nimbus nachzuholen. Dass er in voller Uniform erschien, um zu zeigen, dass die Polizei nicht mehr den Mut hat, bei ihm auf Innehaltung der gesetzlichen Bestimmungen zu bestehen, nur so nebenbei.

Als die Versammlung eröffnet wurde, verlangte der sozialdemokratische Diskussionsredner Gen. Waterstrat eine Erklärung, ob und wie lange eine Aussprache zugebilligt würde. Als die Nazi-Generalstädter darüber hinweggehen wollten, wurden sie von der Versammlung eines besseren belehrt. Man begnügte sich deshalb zu dem Eingeständnis, eine Diskussion würde stattfinden. Der Frage des Genossen Waterstrat, wie lange man ihm das Wort erteilen würde, begegnete man mit der

Aufforderung an den Hauptmann Koch den Gen.

Waterstrat aus dem Lokal zu bringen.

Als der Hauptmann mit seinen Schwartauer Sipos anrückte, um das Dritte Reich auf diese Art vor der gefürchteten Auseinandersetzung mit geistigen Waffen zu bewahren, führte der Gen. Waterstrat eine Unterredung des Hauptmanns mit der Nazi-Leitung herbei, mit dem Erfolg, dass dem Gen. Waterstrat von Böhme-Eutin mindestens eine halbe Stunde und von Capelle schließlich eine dreiviertel Stunde zugestanden wurde, ja man würde auch das nicht so genau nehmen.

Bei diesem Entgegenkommen rechnete man natürlich damit, dass andernfalls mit dem durch die Polizei hinausgewiesenen sozialdemokratischen Referenten die Masse der Versammlungsteilnehmer verschwinden würde.

Und nun gings los. Herr Böhme-Eutin, uniformiert und mit Reitknebeln angezettet, stolzierte auf der Bühne hin und her und ließ den Redefluss plätschern, ohne es mit der Wahrheit genau zu nehmen. Dass er sich nicht in geistige Unfosten stürzt, ist bekannt. Dieser Abend bewies es aufs neue. Die Bonzen, Brüning, Stolze, Preußenwahl und die Erfüllungspolitik waren nebst einigen oldenburgischen Spezialaspekten seine Lieblings-Themen. Die Zwischenrufe, besonders die zur oldenburgischen Landespolitik ließen erkennen, dass seine Schwärdeleien gar zu plump waren und deshalb zu leicht als Demagogien durchschaut wurden.

In der Aussprache widerlegte Gen. Waterstrat zunächst die Anwürfe gegen die SPD, wegen der Landespolitik. In seinen weiteren Ausführungen, die auch eine Zurückweisung aller sonstigen Angriffe brachte, befasste sich der Sprecher der Eisernen Front

mit den wahren Absichten der Nazis und ihrer kapitalistischen Drahtzieher.

Begeisterte Zurufe zeugten von der Wirkung der Darlegungen, Störungsversuche der Nazis wurden dank des kräftigen Auftrittens der Seereicher Kameraden sehr schnell unterdrückt. Nach fast einem aufgeregten Hoch auf die Eisernen Front. Unter Gesang der Kampfsieder verließen die Massen der Eisernen Front darauf in größter Disziplin allmählich den Saal und die anschließenden Lokalitäten.

Die langen Gesichter der Nazis gaben der Versammlung dann das Ausgangsgepräge.

Und nun, die Zeit genutzt, damit unsere eigene Versammlung zur Landtagswahl, in der der Reichstagabgeordnete Ebert-Brandenburg, der Sohn unseres verstorbenen Reichspräsidenten, spricht, zu einer großen Massenkundgebung für sozialistische Arbeit am Volkswohl wird.

Wer heraus will aus dem Elend muss mit Hand anlegen und sich einreihen! Die Eisernen Front ruft auch Dich!

Der Volksbegehr-Schwindel in West-Ratzeau

Paragraph-5ler-Nazi als Vorspann der Steuerschenen

in Pansdorf, 20. Mai

Vor einigen Tagen berichteten wir über das Volksbegehr zur Auflösung des Gemeinderats der Gemeinde West-Ratzeau. Wir stellten fest, dass nur die Steuerschenen ein wirkliches Interesse an der Sache haben können. Dass diese Kreise Geld haben, beweisen sie jetzt dadurch, jeden Eintragungswilligen per Auto nach dem Gemeindebüro befördern.

Es ist wirklich lohnenswert, sich diese Herrschaften anzusehen. Dass unter ihnen manch einer befindet, der nicht mit innerster Überzeugung bei der Sache ist, kann man den verlegenen Geistern ablesen. Was man im allgemeinen von den geistigen Qualitäten des Mittelstandes sagt, bewährte sich auch in dieser Falle wieder. Man braucht sich nur die Führer und Organisatoren des Rummels zu betrachten und man weiß Bescheid. Diese Leute kämpfen in einer derart wahrheitswidrigsten Weise insbesondere gegen den Genossen Borg.

waldt, dass man sich tatsächlich wundern muss, wo sie den Mut hernehmen, der Daseinlichkeit so etwas anzubieten.

Vor einigen Tagen wurde von der Polizei ein Flugblatt beschlagnahmt, das verbreitet worden war, ohne der Regierung vorgelegt worden zu sein. Gegen die Verbreiter ist von der Regierung das erforderliche veranlasst worden. Als neuer Bundesgenosse hat sich nun auch der Generalanzeiger der Sache angenommen. Ein schon in Heilbehandlung in Stettin gewesener Nazi hat schon mehrmals im Niedersächsischen Beobachter den Gemeinderat und ganz besonders die Gemeindeangehörigen angegriffen und verdächtigt. Im Generalanzeiger wird nun angefragt, warum die Betreffenden schwiegen. Nun, mit solchen Leuten debattiert man eben nicht. All diese Manöver verfolgen nur den Zweck, die Daseinlichkeit von den wahren Ursachen abzuhalten. Wir stellen nochmals fest,

die Angelegenheit ist im Interesse der Steuerschenen inszeniert und von den Nazis freudig unterstützt, Grund genug, um die Leute fernzuhalten, die noch eine Idee und anständige Gesinnung besitzen. Es ist die Sache der Reaktion, der Armefeinde, nichts für Arbeiter.

Der Artikelschreiber des Generalanzeigers meint, die Mehrheit des Gemeinderats habe nur Partei und eigene Interessen

Reichstagspräsident

PAUL LÖBE

spricht am Sonntag, dem 22. Mai nachmittags 15 Uhr in Eutin in der Wählertagung

Wähler und Wählerinnen vom Landesteil Lübeck, erscheint in Massen

vertreten. Er hätte sich doch mal in den Sitzungen überzeugen können, wie die Beschlüsse zustandegekommen sind und wie sie aussehen! Diese Herren reden aber meistens über Sachen, die sie nur vom Hörenjagen kennen. Wenn dann noch behauptet wird, die Armen wären vergessen worden, dann würde es sich entschieden als lehrreich für den Generalschreiber erweisen, wenn er sich mal darum kümmerte,

wer denn eigentlich für Hilfe gesorgt hat, als die Gemeinde keinen Pfennig für die Erwerbslosen zur Verfügung hatte?

Er würde dann erfahren, dass der Konsumverein, insbesondere der Lagerhalter Borgwaldt, helfend eingegriffen hat. Der Gemeindevorsteher ist doch ganz gewiss kein Sozialdemokrat.

Die nationalsozialistischen Amtshauptleute, mit denen das bedauernswerte Land Mecklenburg-Schwerin seit einiger Zeit glücklich ist, fühlen sich, unsfähig, etwas Besseres an die Stelle des Bisherigen zu setzen, bemüht, emsig alle verstaubten Akten nach irgendwelchen anrüchigen Geschichten durchzuhören und, wenn die peinlichste Durchsuchung nicht den gewünschten Erfolg hat, solche einfach zu erfinden.

Der nationalsozialistische Amtshauptmann des Amtes Waren mit dem wohlsliegenden Namen Dr. Puspaff hat neuerdings in einer von der Telegraphen-Union über das Reich verbreiteten Erklärung so, als ob im Amte Waren die Welt aus den Fugen geraten sei, und er, Dr. Puspaff, das nicht hoch genug anzuschlagen. Der Bishüter hätte, Korruption und ähnliche Zustände aufgedeckt zu haben. Der bisherige Stellvertretende Amtshauptmann, der demokratische Schulrat Neick, wird besonders von Herrn Dr. Puspaff mit seinem Hass verfolgt. Er soll nicht ordnungsgemäß gewählt worden sein und deswegen sechs Jahre lang unrichtigigerweise sein Amt ausgeübt haben. In Wirklichkeit ist aber Neick sozusagen einstimmig gewählt, denn es wurden zehn Stimmen für ihn und außerdem dreizehn weiße Stimmzettel abgegeben. Die Rechte verzichtete also auf einen eigenen Kandidaten und stellte im Grunde genommen durch ihre Haltung Neick noch ein Vertrauensvotum aus.

Fatsache ist, dass die Mecklenburg-Schweriner Regierung sich zunächst von Dr. Puspaff irreführen ließ und wegen dieser Angelegenheit den Amtsleiter inspiziert. Konau seines Amtes entthob. Die Schweriner Rechtsregierung hat sich dann aber davon überzeugt, dass die Anwürfe Puspaffs gegenstandslos sind und hat in aller Form die Amtsenthebung Konau zurückgenommen. Konau ist darauf wegen einer anderen Angelegenheit, die auch noch ungeklärt ist, zum zweiten Male auf Vorschlag von Dr. Puspaff vorläufig suspendiert. Vielleicht erlebt Puspaff aber noch zum zweiten Male einen Reinfall. Die Schweriner Regierung hat nämlich zu tun, dass sie diesen eifrigeren Verfechter nationalsozialistischer Überspanntheiten im Raum hält. Er mischbrauchte seine Amtsgewalt dazu, um ein sozialdemokratisches Flugblatt für den Landtagswahlkampf zu verbieten. Selbst die von den Nationalsozialisten abhängige Rechtsregierung hat dieses Verbot als unberechtigt aufgehoben. Der überhebliche Dr. Puspaff scheint im übrigen sich in dem Jettum zu befinden, dass das Dritte Reich schon angebrochen sei. Eine Änderung der Amtssatzung wurde von der zuständigen Behörde nicht genehmigt, da die notwendige Zweidrittelmehrheit fehlte. Dr. Puspaff versucht angebliche Amtsvorbrechen dreier Gemeindevorsteher der Linke an die Rockhöhe zu hängen. Die Alten über diese Dinge sind nicht bekannt. Es ist möglich, dass auch diese Aktion Dr. Puspaffs verpufft. Im übrigen soll dieser überhebliche Herr jetzt daran erinnert werden, dass in der mecklenburgischen Stadt Ludwigslust schon zwei Führer der dortigen Nationalsozialistischen Ortsgruppe über die Klinge springen mus-

kten. Er ist von den bürgerlichen Gemeindevertretern gewählt worden. Heute bewirkt man ihn mit Schmutz. Warum? Weil man eben das Bedürfnis hat zu schimpfen und in ihm ein geeignetes Objekt sieht. Ob man wohl weiß, dass er wie alle Gemeindebeamten schon seit Monaten kein Gehalt bezogen hat? Die umgehenden Gerüchte entstammen, wie oben schon gesagt, einem Menschen, der nicht zur Verantwortung gezogen werden kann. Es wäre aber wirklich zu begrüßen, wenn gegen die Weiterverbreiter energisch vorgegangen würde. Denn mit Nachsicht behandelt zu werden, verträgt die Verleumdergesellschaft anscheinend nicht. Darum nochmals: Lasst diese Leute allein!

*
Gemeinderatsitzung: Montag, den 23. Mai, 6.15 Uhr im Gemeindebüro. Zutritt nur gegen Karten.

Blick auf die Wählerlisten

cl. Eutin, 19. Mai

Nachdem nunmehr alle eingereichten Wahlvorschläge — sieben an der Zahl — als gültig festgestellt sind, wären wohl noch einige Worte darüber zu sagen. Die Überlegenheit der sozialdemokratischen Liste ist freilich wirklich nicht schwer herauszufinden, hier findet man Volksvertreter, wie man sie sich nur wünschen kann. Neben den Spartenkandidaten, Genosse Karl Fick, Stöckelsdorf, braucht nichts gesagt zu werden, aus seiner langjährigen Tätigkeit im Landtag und Landesausschuss weiß man, dass er für das minderbemittelte Volk das Beste erstrebt mit allen rechtmäßigen Mitteln, aber nur mit solchen! An 2. Stelle steht diesmal Genosse Hermann Caro aus Fissau, ein gebürtiger Fissauer, dessen Vater bereits in der SPD-Bewegung gestanden hat. Erst 34 Jahre alt, ist er doch bereits seit acht Jahren im Gemeinderat der Landgemeinde Eutin — ein überzeugender Beweis des Vertrauens, das er in seiner Heimat genießt. An 3. Stelle steht Genosse G. Speezen-Griess, Mitglied des Landesausschusses, seit fünf Jahren Gemeindevorsteher als erster Sozialdemokrat im Landesteil. Sieht man sich dagegen die anderen Listen an, soweit sie mehr als Splitter bedeuten — so findet man bei der Nazi-Arbeiterpartei die Bewerber hübsch nach Rang und Würden geordnet, mit dem Herrn Rechtsanwalt beginnend und mit einem Maurer an letzter, ganz bedeutungsloser Stelle! Die Anordnung der Bewerber zeigt allein schon das Wesen dieser Partei! Die Kommunisten haben an der Spitze den Arbeiter Maxow aus Böhs, den man aus dem Landesausschuss zur Genüge kennt. Seine Leistungen bestanden nämlich darin, dauernd die Nazis im Stich zu lassen in ihrem Abwehrkampf gegen die Nazis. Wer praktische Arbeit zum Wohle des Volkes will, den kann nur Liste 1, SPD, befriedigen.

*

Glesendorf. Gemeinderat. Am Montag, dem 23. Mai, nachmittags 3 Uhr, findet eine Gemeinderatsitzung statt, die eine reichhaltige Tagesordnung aufweist. 1. Voranschläge der Gemeinde, Wohlfahrt und Schule; 2. Aufhebung des Fußweges Sackwitz; 3. Aufteilung der Wege in Pfänder; 4. Beschaffung der Wohlfahrtserwerbslosen, die über RM 12, — Unterstützung erhalten; 5. Invalidenversicherung; 6. Sonstiges; 7. Steuersachen.

Glesendorf. Flugblattverbreitung. Am Mittwoch, dem 25. Mai Flugblattverbreitung. Die in Frage kommenden Genossen können das Material am 24. Mai beim Genossen Bendfeld in Empfang nehmen.

Pansdorf. Eutinbahn. Die Wagen zur Löbe-Kundgebung in Eutin fahren am Sonntag pünktlich 1.15 Uhr vom Spritzenhaus in Pansdorf ab. Alles muss teilnehmen. Zeigt, dass die Eisernen Front auch in Pansdorf lebt.

teten, weil sie einen recht tiefen Griff in die Kasse gemacht hatten.
Kommt Herr Dr. Puspaff sich nicht selbst lächerlich vor? Wenn der Schulrat Neick zu unrecht stellvertretender Amtshauptmann sechs Jahre lang gewesen wäre, so müsste ja auch die Wahl Dr. Puspaffs zum Amtshauptmann ungültig sein, denn diese wichtige Amtshandlung wurde von dem Schulrat Neick in seiner Eigenschaft als stellvertretender Amtshauptmann geleistet. Diese Geschichte könnte also unter Umständen zur Tragikomödie werden.

Erwerbslosenunruhen in Segeberg

30 Verhaftungen

Segeberg, 20. Mai

Am Donnerstagnachmittag erschien im Rathaus eine Abordnung der hiesigen Erwerbslosen und verlangte vom Bürgermeister die sofortige Einberufung des Magistrats und die Genehmigung eines 10-Punkte umfassenden Programms der Erwerbslosen. Der Bürgermeister versprach zu helfen, so gut es ging und ließ am Nachmittag auch Unterstufen auszahlen. Die Einberufung des Magistrats lehnte er jedoch ab. Am Abend kam es dann zu Zusammenstößen zwischen Erwerbslosen und der Polizei. Die Beamten mussten von ihren Gummistöppeln Gebrauch machen, um die Ansammlungen auseinanderzutreiben. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. Im Verlauf des Freitags wurden weitere 20 Personen festgenommen. Damit beläuft sich die Gesamtzahl der Festgenommenen auf rund 30.

Englisches Filmschiff in Hamburg

Hamburg, 21. Mai

Der etwa 2000 Tons große englische Dampfer "Bordonia", der eine amerikanische Filmerkpedition von Hamburg nach Grönland bringen soll, um dort den Film "Der Eisberg" zu drehen, ist hier eingetroffen. Heute beginnt der Dampfer mit den erforderlichen Vorarbeiten, um einen großen Apparat von Mensch und Tier einzunehmen. In der Expedition nehmen etwa dreißig Künstlerinnen und Künstler teil. Der wissenschaftliche Teil der Expedition wird von Dr. Löwe geleitet, der auf der letzten Wogen-Expedition große Erfahrungen gesammelt hat. Der Dampfer geht am 25. oder 26. Mai in See.

Juwelenräuber gefasst!

Die Kölner Kriminalpolizei verhaftete in Süß bei Köln den von den amerikanischen Behörden seit langer Zeit gesuchten amerikanischen Juwelenräuber Ernest Levy. Der Verhaftete war von einem Chicago Gericht am 26. Februar 1932 wegen Diebstahls von Juwelen im Wert von 85 000 Dollar zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Gegen eine hohe Ration wurde Levy für die Zeit nach der Urteilsverkündung wieder auf freien Fuß gesetzt. Er benutzte die Gelegenheit zur Flucht nach Europa. Die Vermutung, dass Levy, der geborener Kölner ist, sich nach seiner Heimat wenden werde, bestätigte sich. Er wohnte bei einer angesehenen Kölner Familie, die keine Ahnung hatte, was er aufgrund seiner Verhaftung gewollte.

Der Rote Eulenspiegel

Zupacken!

In der Straßenbahn lucht einer mit dem Schaffner Streit,
Die Wagen seien überfüllt und die Fahrt zu teuer,
Und der Fahrtschein zu klein und sein Ziel zu weit.
Und viel zu hoch die Einsteigertaxe,
Das geht eine Weile —, dann fängt der Mann
Mit rollendem Pathos und wilden Gebärden
Gewaltig zu politisieren an,
Unterstellt von zwei bis drei Bierbauchgesäferten.
Die Sozis hätten das alles gemacht,
Das müsse man immer wieder sagen.
Nun, endlich wäre das Volk erwacht,
Bald werde, so ruft er, es fürchterlich tagen —!
Die schlechten Löhne, die Arbeitslosen,
An allem sei der Marjetians schuld,
Und nur die Juden verdienten im großen.
Da rufe dem Sanftesten die Geduld,
Und er als Bürger sage es gleich;
Hier brächte mir Rettung das „Dritte Reich“ —!
Ihr hört den Lümmel verärgert und denkt:
Ja küß, daß wenn ihm eine Antwort noch schenkt —?
Verfehlte Methode — das ist zu bequem,
Denn sieht, so wählen sie überall.
So nagen die Mäuse bewußt am „System“.
Dies war von tausenden nur ein Fall.
Im Kontor, auf dem Markt, an den Stempelstellen,
Da breiten sie ihren Unrat aus,
Da müßt ihr die frechen Verleumder stellen.
Da redet die Pest mit der Wurzel aus —!
Auf einen Scheinen seien wir zwei,
Sag ich Ihnen die Wahrheit ganz ohne Wilde,
Und glaubt, sie überträgt das Geschrei
Der geldsackgekratzen Nazi-Gilde —!

Kurt Kaiser Blüth.



„Herr, du Bengel — ich werde dir beibringen, daß man
nicht wie ein Kleiner eingerichtet.“ (Budge)

Wohltätigkeit

James O'Brien war, so erzählt der „Wahre Jacob“, auf die geschilderte Art gefeuert, daß nun mit der Wohltätigkeit bei richtiger Unterstützung Gold verdienen läßt.
Wie dieses es ein Feste und ein Lager, ließ zwanzig Interessenten zusammen und gab ihnen den gleichen Test in Auftrag:

Wohltätigkeit

Ein angesehener Seidenträger wünscht Ihnen mitteilen, daß er unter A. B. C. 1000.

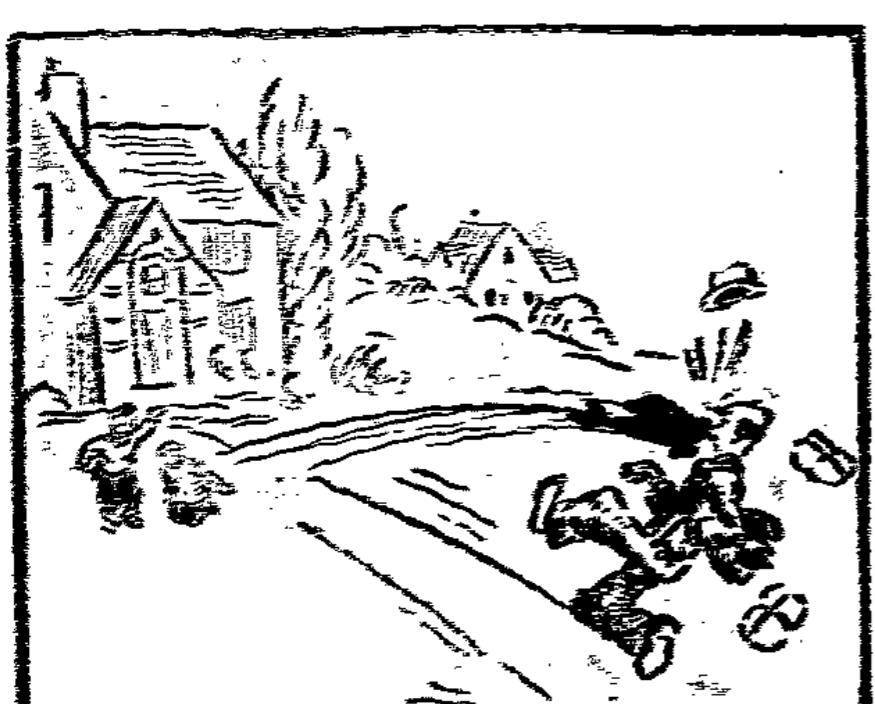
Es kann bestanden. Und bestanden bekamen Kleidungsstücke und Sonstiges, wurden eine edelfestliche Versicherung unterschrieben, das für völlig unbestreitbar seien.

Zusammen kommt nach Ablauf von zehn Wochen einen Brief, der schreibt:

„Mein Herr! Nach den Erforschungen unserer Leber-
suchtangstkranken haben Sie eine falsche edelfestliche Ver-
sicherung unterschrieben. Wir entzünden Sie, den Kaufpreis für
das Kleiderstück im Betrage von 15 Dollar innerhalb eines
Monats von Ihnen zu begleichen. Wir müssen uns sonst im
Interesse der wohltätigen Unternehmungen an die Polizei wenden.“

Fürchte nicht.

James O'Brien aber zog die Hände vergrößern.



Herr Bams will ein Geschäft machen

Von Victor Kloges

Grotenberg, ein Mann ohne Beruf, aber mit sicherem Konjunkturstinkt, der ihm zu größter Wohlhabenheit verholfen hatte, saß eines Morgens in seinem Wintergarten und las die Zeitung. Als das Mädchen Besuch anmeldete. „Herr Michael Bams wünscht Sie zu sprechen“, sagte das Mädchen.

„Bams? Bams?“ wiederholte Grotenberg. „Kann ich nicht.“

„Soll reinkommen.“

Der Eintriedende, etwa Mitte der Zwanzig, machte den Eindruck eines ungewöhnlich bescheidenen Menschen. Er verbeugte sich tief. Hübscher Junge, faulisierte Grotenberg, aber der Anzug ist billige Stangenware.

Laut fragte er: „Was verschafft mir die Ehre?“ und dabei nahm er den Kneifer ab.

Grotenberg war nicht aufgestanden. Er hatte nur, in dem bequemen Korbsessel sitzend, eine Bewegung gemacht, als ob er sich erheben wolle, dachte aber im Ernst nicht daran. Die Zeitung lag auf seinen Knien.

Der junge Mann lächelte sehr fein, tat ein paar federnde Schritte, placierte einen Stuhl neben Grotenberg und nahm Platz.

Grotenberg setzte sich den Kneifer wieder auf die Nase und guckte.

„Mein Name ist Michael Bams“, begann der hübsche Junge,

„ich habe Ihnen einen geschäftlichen Vorschlag zu machen.“

„Bitte“, hustete Grotenberg, dem etwas in die falsche Kehle geraten war.

Herr Bams schlug ein Bein über das andere. „Lange Einstellungen haben keinen Zweck. Sie schenken mich. Das genügt. Hab' ich jetzt appeal? Ich habe. Das ist mein Kapitol. Sonst bin ich arm. Ich benötige Finanzierung, um mit den Mitteln, die ich besitze, etwas anzutun zu können. Geben Sie mir 3000 Mark. Damit hätte ich die Möglichkeit, in die gute Gesellschaft zu gelangen. Das ist zunächst die Hauptsache. Ich werde mich verloben, verheiraten, reich verheiraten. Wie ich das mache, ist meine Angelegenheit. Vertrauen gegen Vertrauen. Von der Mitgift erhalten Sie 25 Prozent. Ein schönes Geschäft. Das wäre alles.“

„So, das wäre alles“, repetierte Grotenberg und versuchte, seine Verblüffung hinunterzuschlucken.

„Es klingt vielleicht etwas romantisch, ist aber neueste Sachlichkeit.“

„Allerneueste“, bestätigte Grotenberg. Er hielt den Kneifer in der Hand und wußte nicht recht, wohin damit.

Der junge Mann zog ein Papier aus der Tasche. „Ich habe mir erlaubt, den Vertrag kurz aufzuführen.“ Der junge Mann entzog einen Füllfederhalter. „Bitte, lesen Sie sich das durch. Ich hoffe, es wird Ihre Zustimmung finden.“

„Wir sagen Sie mal“, wollte jetzt Grotenberg anfangen, aber der hübsche Herr Bams fiel ihm lächelnd ins Wort.

„Ich kann mir denken. Sie halten mich für übergeschappt. Ist aber nicht der Fall. Es werden heute so viele merkwürdige Geschäfte getätig. Warum nicht dies?“

„Zum mindesten“, stotterte Grotenberg. „brauchte ich doch wohl eine Referenz.“

„Referenzen! Du lieber Gott! Ich sehe, Sie sind noch im alten System. Wenn Sie verdienen wollen, verehrter Herr Grotenberg, müssen Sie das System ändern. Man sieht auf ein Pferd. Das Pferd läuft durchs Ziel. Man hat kein Geld.“

„Und wenn nun, entschuldigen Sie, das Pferd an der ersten Hürde ein Bein bricht?“

„Dann hat es sein Los verdient, geschlachtet zu werden“, entgegnete der junge Mann und hielt Grotenberg den Füllfederhalter hin.

Der sah ihn, betrachtete den Halter von allen Seiten. „Billiges Stück“, bemerkte er, und in seinen Augen schwamm ein bisschen Angst.

Der Junge lächelte bezwingend. „Zum Unterschreiben ist der gut genug, zum Repräsentieren kauf ich mir morgen einen anderen.“

„Wissen Sie, lieber Herr“, begann Grotenberg von neuem, aber er kam wieder nicht zum Vortr.

„Wir haben schon so viel geredet“, sagte der unheimliche Junge mit dem fest appeal.

„Wir? Wir?“ brauste Grotenberg nun auf. „Herr, Sie durchschauen mich mit Ihren Täden, Sie machen mir die irrfäuligen Proportionen, Sie fragen mich überhaupt nicht, Sie drücken mir einen Federhalter in die Hand...“

Bams war aufgestanden. „Herr Grotenberg“, sagte er sehr

ernst, „erregen Sie sich nicht. Sie sind ein bejahrter Mann. Ein Schlaganfall kann von einer Minute zur andern kommen.“

Dann setzte er sich wieder. Und in das bleiche Gesicht des Herrn Grotenberg hinein fragte er liebenswürdig: „Was haben Sie eigentlich an mir zu bemängeln?“

„Ich halte Sie für einen Hochstapler“, hauchte Grotenberg. „Sie sollten vorsichtiger sein. Man kann sich heutigtagen so leicht verrechnen.“

„Aber Ihr ganzer Plan hat doch geradezu Hochstapelei zur Voraussetzung. Sie wollen durch Neuerlichkeiten einen Menschen von Distanz vortäuschen, der Sie gar nicht sind.“

„Pardon“, lächelte der Junge, „ich kann nur wiederholen, daß Sie nach einem veralteten System urteilen. Sie gebrauchen zur Bezeichnung eines seriösen Geschäftsträgers Voltabeln, die mich aufs tiefste kränken, Herr Grotenberg. Ich hatte gerade bei Ihnen mehr Verständnis für meinen Plan vorausgelebt.“

Grotenberg machte ein häßliches Gesicht. „Gerade bei mir? Was soll das heißen?“

„Ihre geniale Konjunkturerfassung...“

„Hab' ich Heiratsgeschäfte gemacht?“

„Geschäft ist Geschäft. Ich werde nicht unter einer halben Million heiraten. Macht für Sie 125 000 RM Gewinn. Dafür sollen Sie mir lumpige 3000 vorstrecken. Wie man da jürgen kann, begreif' ich nicht. Aber wenn Sie nicht wollen, Herr Grotenberg — ganz plötzlich wurde der lächelnde Michael Bams todernst — „wenn Sie nicht wollen, auch gut, ist Ihr Schaden, nicht meiner. Ich habe Grund zu der Annahme, daß Herr Bosenheim das Geschäft machen wird.“

„Bosenheim?“ Der Korbsessel knarrte. Ein Kneifer flog auf die Erde.

„Ja, Bosenheim“, bestätigte der junge Herr Bams oberflächlich und wollte den Füllfederhalter wieder an sich nehmen, der auf dem Tische lag.

Grotenberg sah die Hand, die sich nach dem Füllfederhalter ausstreckte. „Mit Bosenheim macht man keine Geschäfte“, sagte er vorsätzlich. „Bosenheim ist für alle Geschäfte, bei denen man auf Vertragsigkeit rechnet, indiskutabel, lieber junger Freund. Lassen Sie sich raten...“

„Herr Grotenberg“ — und Michael Bams straffte sich — „ich hätte Sie vorgezogen. Aber darüber brauchen wir nun wohl nicht mehr zu reden.“

„Warum haben Sie's denn auf einmal so eilig?“

„Ich verstehe nicht.“

„Es ist ja doch immerhin die Frage, ob Sie eine Frau finden.“

„Bei der Figur?“

„Und bei der Klappe“, seufzte Grotenberg. Dann unterschrieb er den ihm vorgelegten Vertrag.

Michael Bams hatte sich verlobt. 500 000 RM. Mitgift in Bankaktien, über die Hälfte der Summe freie Verfügung für seine Person. Bleiben ihm immer noch 125 000 RM. Er strahlte.

Am Tage der Hochzeit legte die Bank die Aktien im Verhältnis 5:1 zusammen. Die Mitgift schmolz auf 100 000. Es wurde Herrn Bams eröffnet, daß er unter diesen Umständen nun noch über ein Viertel die freie Verfügung habe. Das Viertel mußte er an Grotenberg ausliefern. Alte Schulden, sagte er seiner Frau.

Die Frau fiel in Schreikämpfe. Aber sie schämte sich und schwieg ihren Eltern gegenüber. Desto mehr sah sie Herrn Bams zu.

Der stand nun vor Grotenberg und schlenderte hilflos mit den Armen.

„Eja“, sagte Grotenberg, „da haben Sie Pech gehabt. Aber wie Sie gebaut sind, brauchen Sie nicht zu verzagen. Fangen Sie von vorn an. Ich geb' Ihnen 5000 unter denselben Bedingungen.“

„Und meine Frau?“ fragte düster der ehemals lächelnde junge Mann.

„Ganz einfach. Sie lassen sich scheiden. Fahr'n Sie nach Riga. Die Reise bezahlt ich.“

„Danke“, erwiderte Michael Bams, und nun lächelte er wieder, „mit ist da ein glücklicher Gedanke gekommen. Ich werde lieber die Finanzierung von jungen Leuten übernehmen, die sich reich verheiraten wollen. Soviel pumpst mir meine Frau. Ich hat sich ja gezeigt, daß es ein risikoloses Geschäft ist.“

Bayerische Geschichten

Das Tischtuch

In meinem Stammesel war das Tischtuch neulich ganz besonders dreistig, noch dreistig als gewöhnlich. Ich ließ mir den Wirt rufen und wies stumm auf das dunkle Durcheinander softbrauner, tübenreuter und spinatgrüner Flecken.

„Ent' mir leid, Herr Doktor,“ sagte der Wirt und legte befreundend die Hand aufs Herz, „aber reine Tischtücher kann i beim besten Willen net anziegen. A Kolleg' von mir, der Wirt vom Brauerei Hirsch, hat dos neulich g'stan, und so am nächsten Tag hat der Magistrat sei' Postul in dō luxusabgabefreistig'n Betriebe eing'reift.“

Der Australier

Mößhaber ist ein biederer Defonom; er lebt auf dem Lande. Aber in die Stadt führt er gern. Deutlich schaut er sich den Tierpark an. Lange steht er vor dem Känguruhäfig. Lange sieht er den spritzigen Tieren zu. Schließlich fragt er den Wächter: „Sie, Herr Kämbär, was sind denn das für Viecher?“

„Dass' Dos sind Australier, und zwar Känguruhs!“

„Da legt dich nieder,“ schreit der Mößhaber, „und so einen hat meine Schwester geheiratet.“

Vornehm

Der Seifenmeister Floderer ist, seitdem er den Haupttreffer gemacht hat, sehr vornehm geworden. Er geht nicht nur sehr nobel gekleidet, sondern ist auch bestrebt, seine bislang etwas unordentliche Ausdrucksweise radikal zu verfeinern.

Im Sommer, in den Tagen der Hitze, lief ein Belamter auf der Straße dem neuen Flößer zu: „Was sagens zu dera hier, Herr Floderer?“

„Schönlich is die hier,“ erwidert der vornehme Seifen-

„Idee wie a Rob.“

Richtig getroffen

„Sind die Herrschaften zu Hause?“ fragte der Mann mit dem entschlossenen Gesicht.

„Nein“, sagte das Mädchen.

„Haben Sie Ihre Hundesteuer schon bezahlt?“

„Wir haben doch gar keinen Hund!“

„Ist denn Ihr Telephon in Ordnung?“

„Unser Telephon bekommen wir doch erst nächsten Monat. Da sah der Mann mit dem entschlossenen Gesicht seinen Fuß in den Türspalt, drehte sich um und rief: „Ehe, komm — hier ist's richtig!“

(„Der wahre Jacob.“)



„Ich werde Ihnen schon beibringen, mein Kind, mittens der Nacht aufzumachen!“ (Budge)

Die Pfingstfahrt der „Iconda“

Wie in Mexiko Arbeiter „geworben“ werden - Ein Gedenktag der Not

Mexiko-City, Ende April (Eig. Ber.)

Die „Iconda“, ein alter Raffen, pendelte immer von Nord nach Süd und klappte alle erreichbaren Häfen der mexikanischen Küste ab. Am Pfingstmorgen vor fünf Jahren schaukelte sie über die Bank von Campeche. Von Puerto Madero war sie nach Brownsville unterwegs. Kostbare Last war an Bord: dreihundert indianische Menschen, Peons, wie sie hierzulande genannt werden. Die Peons waren Lohnarbeiter, die mit ordentlichen Verträgen ausgestattet, Überfahrt auf den alten Raffen genommen hatten, um schnell und billig nach Brownsville und von da nach den Bleiminen im Norden Mexikos zu kommen. So wenigen behaupteten es ihre mitsahrenden Agenten, die auf dem Deck der „Iconda“ saßen, rauchten, spielten, tranken und sich den zahlen Wind des Golfs um die Nase wehen ließen. Die Indios allerdings durften nie an Deck, sondern mussten während der Überfahrt im Schiffsbauch ausharren.

Es war ein jammervoller Anblick, diese dreihundert Lohnslaven da unten im dunklen stinkigen Lastramn.

Meist sahen sie dicht zusammengekauert stumm da und stierten dumpf vor sich hin. Einige aber, die Altesten, so schien es, rieben immerfort nach den Agenten, die an Deck saßen und sich's wohl sein ließen. Die Indios wollten in ihre Dörfer zurück. Aber die Agenten blieben unerbittlich, das Schiff hielt direkten Kurs auf Brownsville. Möchte die Ernte in den Dörfern der Indios verfaulen, möchten die Frauen und Kinder hungern, die Minen im Norden brauchten Arbeiter, billige Arbeiter — und damit basta. Die braunen Arbeiter hatten sich ja vertraglich verpflichtet, fünf Jahre bei einem Tagelohn von einem Pesos (2,04 RM) in den Bleiminen zu arbeiten.

Trotzdem behaupteten die Indianer im Schiffe, daß sie betrogen, übervorteilt und überlistet worden seien.

Ihr Alfold, wie der indianische Dorfchulze genannt wird, hatte ihrer Meldung nach einen anderen als den Arbeitsvertrag für sie unterschrieben. Aber die Indios waren formal im Unrecht. Der „Senior Presidente“ ihres Dorfes hatte tatsächlich die Verträge unterschrieben, bevor sie der politische Jefe, ihr von der Regierung eingesetzter amtlicher Berater, durchgeschenkt und anerkannt hatte.

*
Mexiko zählt etwa 15 Millionen Einwohner, 11 Millionen von ihnen sind Indianer. Nach den amtlichen Feststellungen sind 52 Prozent der Einwohner Analphabeten, ausschließlich Indios, die weder lesen noch schreiben können. Auf diese kulturelle Rückständigkeit bauen die mexikanischen Arbeiteragenten, die „Werber“, ihre Fangpläne auf. Sie schwärmen in die Indianerdörfer des Südens aus, in die Provinzen Chiapas, Yukatan und Tabasco, veranstalten dort, bei kleinsten Anlässen, Trinkgelage, spenden den Indios reichlich Alkohol und versuchen sie nach und nach in kleine Verpflichtungen hineinzuüberreden. Meist ist es das Verlangen der Indios nach mehr Alkohol, das die Agenten ausnutzen; sie zahlen den Indios Vorschüsse, damit sie beim Jefe Alkohol kaufen können. Er allein hat das Verkaufsmonopol in seinen Dörfern. Sind die Vorschüsse ausgezahlt und auf drei bis vier Pesos angelassen, legt der Agent dem „Senior Presidenten“ des Dorfes einen Vertrag vor. Der „Presidente“ kann, wie die übrigen Dorfgenossen, weder lesen noch schreiben, er vertraut dem Agenten, der ihm einredet, der Vertrag sei nur ein „gedruckter“ Schulschein für die Vorschüsse der Dorfseinwohner. Er unterzeichnet in der Dorfversammlung, unter Zustimmung der „Schulden“. Der Agent verschwindet dann baldigt mit dem unterzeichneten Vertrag, den der Jefe, der Regierungsbeamte, gegenzeichnet, nachdem ihm der Alfold nach den formalen Bestimmungen erklärt hat, daß er „mit Zustimmung der Dorfversammlung unterzeichnet“ habe. Und dann geschieht das Alltägliche:

Bundestruppen kommen, umstellen das Dorf und stellen das „Arbeiterkontingent“ für den Norden zusammen.

Und nichts hilft, weder der Schrei der Frauen, deren Männer abgeführt werden, noch der Protest des Alfolden. Vertrag ist Vertrag, fünf Jahre müssen die Indios ihrer Heimat fernbleiben, meist aber auf noch längere Zeit, nur — weil weder sie noch ihr Bürgermeister, lesen und schreiben konnten! Auf diese und ähnliche Weise, unter Ausnutzung der kulturellen Not der Indios, werden jährlich Hunderte von Arbeitern den Bleiminen zugeführt, weshalb es trotz der hohen Sterblichkeit in den Minen nie an Kräften fehlt.

*

Die dreihundert Peons der „Iconda“ waren alle auf diese Weise „geworben“ worden. Sie gingen einem unvermeidlichen, gesetzlich sanktionierten Schicksal entgegen. Einem Schicksal, das jedem Agenten 40 Pesos pro Kopf eines geworbenen Arbeiters einbrachte. Doch Pfingsten vor fünf Jahren stimmte die Rechnung nicht ganz. Mitten in der Campeche-Bay fiel dichter Nebel aufs Meer, die fliegenden Fische verschwanden, fernes Rollen kündete ein Unwetter. Im harten Stampfen des Schiffes verloren sich die Klageschreie der Indios unten im Bauche des Dampfers. Das wurde zum Verhängnis. Ein Nebelhorn schrie plötzlich ganz dicht backbord achteraus. Auch die Sirene der „Iconda“ heulte wie verrückt. Die Mannschaft stand in warten der Bereitschaft. Unmittelbar neben der „Iconda“ tauchte ein schwarzer Fleck auf, die Konturen wurden größer und schärfer. Dann frachten auch schon die Decksbalken, splitterten und knirschen, gerammt versant die „Iconda“ mit ihrer kostbaren Last im Golf von Mexiko. Genau neun Minuten hatte die Agone gedauert. Der andere Dampfer setzte sieben Mann der „Iconda“ Besatzung in Vera Cruz an Land ...

Karset-Mitteilungen

Sozialdemokratische Partei Lübeck
Sekretariat Johannisstraße 48 vor. Telefon 23445

Vertreter:

- 13.—15. Mai um 16—18 Uhr Sonnabends nachmittags geöffnet
- 13. Distrikt. Bezirksführer am Sonntag, dem 22. Mai um 10 Uhr vormittags bei Dopp.
- 4. Distrikt. Am Dienstag, Vortrag des Genossen O. P. Passarge über Kommunalpolitik.

A Holstein-Süd. Unsere nächste Versammlung findet am Montag, dem 23. Mai, um 20 Uhr im Bahnhofstr. Ecke Löperweg, Schützenstraße, statt. Tagesordnung: 1. Politischer Wochenbericht des Genossen Kupfer, 2. Vortrag des Genossen Sharp.

Gruppe Marli II. Am Montag, dem 23. Mai, Zusammenkunft. Vortrag des Genossen Zimmermann.

Gruppe Marli III (Brandenbaum). Am Dienstag, dem 24. Mai, abends 8 Uhr, im Heim. Es spricht Genosse Böttner.

A Sozialistische Arbeiterjugend
Vorstand: Montags und Donnerstags von 18.30—19.30 Uhr der Jugend, Zimmer 5.

PP. Sean Faure, Radfahr-Abteilung. Am 28. und 29. Mai Propagandafahrt nach Hamburg-Langenhorst. Abfahrt 20 Uhr Friedrich-Ebert-Platz. Winkeln 50 Pf. Meldeungen Sonntag. Sonntag, 21. Mai, plattdeutscher Abend.

PP. Paul Levi. Sonntag, den 22. Mai, Fahrt ins Blaue. Treffpunkt 14 Uhr Nübbendorfbrücke. 20 Uhr Heimabend. Sehr pünktlich.

Ferdinand Tassale! Achtung! Am Sonnabend, dem 21. Mai, machen wir eine Nachfahrt nach dem Prinwall. Wir treffen uns 20.30 Uhr auf dem Geibelplatz.

Karl Marx. Sonntag, 20 Uhr, Haus der Jugend Lustiger Abend, Musikinstrumente mitbringen. Bei günstigem Wetter machen wir eine Abendwanderung.

PP. Friedrich Ebert. Am Sonnabend früh um 7 Uhr Friedrich-Ebert-Platz. Tagesausflug nach Söhlmeile.

PP. Friedrich Ebert. Sonntag, 6.15 Uhr, Geibelplatz. Fahrt nach Söhlmeile. Padelzug, Proborient und 30 Pf. Bahngek. mitbringen. Kein Heimabend.

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Kinderfreunde

Süro: Haus der Jugend (Eingang Fegefeuer) Zimmer 11

Gefüllt täglich 11—13 und 17—19 Uhr. Sonnabends geschlossen.

Ausbildungslager in der Gärtnergasse vom Sonnabend, 21. Mai, bis Montag, 23. Mai: Rote Fäfken und Jungfäfken, die teilnehmen, sind am Sonnabend, 21. Mai, 16 Uhr, auf dem Lagerplatz Gärtnergasse. Folgende Sachen sind mitzubringen: Unterkunft für den ersten Abend, Waschzeug, Turnzeug, Eßgeschirr, Löffel und Tintenbecher, Schlafsack und möglichst zwei Wolldecken. Am Sonntag mittag 1 Uhr bei schönem Wetter, Nübbendorfbrücke. Alle müssen kommen. Essen und Trinken mitbringen.

Freude. Am Sonntag treffen wir uns um 13 Uhr bei der Kaserne. Wir besuchen die Fäfken im Probelager in der Gärtnergasse. Wer einen blauen Kittel hat, zieht ihn an. Günther darf den Wimpel nicht verwenden. Bringt Kaffeebrot mit.

Wanderfalken. Am Sonntag treffen wir uns um 13 Uhr bei der Nübbendorfbrücke. Wir gehen zu dem Probelager Gärtnergasse. Kaffeebrot mitbringen. Jürgen Wullenwever. Montag geben wir zum Baden zur Fäfkenwiese. Um 17.30 Uhr vor der Badeanstalt.

Einfach, Küchlin. Am Sonntag treffen wir uns um 10 Uhr am Heim zu einer Tagessicht. Eßens und Trinken mitbringen für den Tag. Kommt alle, es soll sehr schön werden.

Freies Volk (Marli-Brandenbaum). Wir beteiligen uns alle an der Bezeichnung des Zelllagers. Wir treffen uns um 13 Uhr bei der Kaserne. Kommt alle im Kittel. Die Jungfäfken, die nicht mit ins Lager sind, können sich anschließen. Kommt plötzlich.



Schwül

Zunächst noch, abgesehen von örtlichen Gewittern, trocken und warm. Mit Beginn nächster Woche Witterungsunterschiede wahrscheinlich.

Im Bereich böhm. Oderes herrsche auch heute wieder im Reich sommersich warmes Wetter. Im Küstennahen Gebiet kam es örtlich zu Gewitterstürmen. Das doch wird nun allmählig abgebaut. Über Skandinavien hat sich ein Tief entwickelt, dessen Einfluss bis zur mittleren und südlichen Ostsee reicht. Es dürfte aber mit Osturs abziehen. Der eigentliche Witterungsunterschied wird wahrscheinlich erst von nachfolgenden Stürmen bei uns eingeleitet werden, deren Bildung bei beträchtlichen Temperaturgegensätzen zwischen dem überhitzten Kontinent und der über dem Nordmeer liegenden Kaliflur gegeben ist.

Gewerkschaftliche Mitteilungen

Achtung, B.A.S.: Sonnabend, den 21. Mai, abends 7.30 Uhr, Wandern nach Blankensee. Wir treffen uns beim Mühlendorfleiter. Wandern und Verbesserung sind mitzubringen.

Deutscher Arbeiter-Sängerbund
Vom Schleswig-Holstein — Bezirk IV, Kreis Lübeck
Vorsteher Stadt Herzberg, Hochstraße 16; Raufer 100; Gorchow 40

Chorverein Lübeck. Die Gesangsstunde am Montag, dem 23. Mai, findet nicht statt. Dafür nächste Gesangsstunde erst am Montag, d. 30. Mai.

Marktberichte

Hamburger Getreidebörsen vom 20. Mai. (Verein der Getreidehändler der Hamburger Börse). Der Markt war heute unter dem Einfluß der französischen Witterung weiter schwach. Käfer holten sich zurück und umjägten wenig statt. Es bestand nur Interesse für neue Ernte. Von Roggen preiste sich mehr Material, dasselbe gilt von Hafer. Futtergerste steht. Die Preise verstecken sich im inländischen Getreide stark. Hamburg ohne Provision, Kurzfrist und Umladetarif, für ausländisches Getreide unverzerrt bei 2400 Kilogramm Hamburg, alles in Reidsmark per 1000 Kilogramm. Weizen: inländischer: Altmark 76 Kilogramm 283—284, als Magdeburg 76 Kilogramm 283—284, Lüneburger, Oldenburger, Ostholsteiner 75—76 Kilogramm 273—275; ausländischer: Manitoba I wird 113—114, Manitoba I 110—111, Manitoba II 103—104, Hardwinter I Gulf 102—103, do. II Atlantik 99—100, Sonora-W 138—139, do. II 129—130, Plaza Roja 79—80 Kilogramm 96—97, Plaza Barroso 79—80 Kilogramm 96—97, Plaza Vieja 79—80 Kilogramm 99—100. Roggen 199—200, inländischer: Almärter 73—74 Kilogramm 280 bis 211, Pommerscher-Mecklenburger 72—73 Kilogramm 267—283, Hannober 73—74 Kilogramm 208—209; ausländischer: Westfalen II 83—84, Plaza 73—74 Kilogramm 89—90, Russen 72—73 Kilogramm 91—92, Sauerland, inländischer: Mecklenburger-Pommerscher-Ostholsteiner 189—197, Schwibbacher über Niederrhein, inländische: Maizgerste 197—198, Sommergerste für Futterweizen und Winter (Industrie) Sorte 186—190; ausländische: Kanada-Westfalen IV: Plaza 63—64 Kilogramm 10—101, Donau-Schwartzmeier 61—62 Kilogramm 100—101, Südrügen 62—63 Kilogramm 101—102. Mais: Plaza verzehrt 129 bis 150, Donau-Bulg. Geflor verzehrt 142—143. Futterbohnen: 174—176, Tendern für Delikatessen und Kuchenmeile: schwach.

Wien. Rendberg, 19. Mai. Zentralverleihmarkt der Provinz Schleswig-Holstein. Die Zufuhr zum Markt betrug 660 Stück gegen 723 Stück in der Vorwoche, mithin eine Minderzufuhr von 37 Stück. Es wurden geahnt für schwere Ware 24—27 Pf., mittelschwere Ware 24—27 Pf., leichter Ware 22—25 Pf. für das Pfund Lebendgewicht. Für allerlei Getreie wurde auch über Notiz bezahlt, für abfallende Ware auch unter Notiz. Dagegen waren nur wenige am Markt. Die Zufuhr an frische Schweine betrug 15 Stück gegen zwei Stück in der Vorwoche. Für gefüllte Schweine werden geahnt für 1. Sorte 32—33 Pf., 2. Sorte 32—33 Pf., 3. Sorte 33—34 Pfennige, 4. Sorte 31—32 Pf. geringere Sorten 25—27 Pf., Sauer 25—26 Pfennige das Pfund Lebendgewicht. Die Zahl der dem Rindertier abgeführten Tiere betrug 27 Stück gegen 30 Stück in der Vorwoche. Es wurden geahnt für mittleres Kalber 10—15 Pf., für ältere Kalber bis 30 Pf. das Pfund Lebendgewicht.

Schweinemarkt. Viehhof Sternschanze, Hamburg, 20. Mai. Direkt vom Schlachthof zugeführt 60 Stück, Marktwert 2200 Stück. Berlin: Schleswig-Holstein, Hannover und Mecklenburg. Es gab für 30 Kilogramm Lebendgewicht in NW: keine Fleischschweine 35—35, mittelschwere Ware 35—36, mittelschwere Ware 34—36, alte schwere Ware 33—34, gezeitige Ware 27—31, Sauer 27—32. Handel: sehr ruhig.

Redaktion des Lübecker Volksboten: Leitung Dr. J. Leber, M. d. R.; Politik und Wirtschaft: Dr. F. Solmitz; Lokaler Teil und Feuilleton: Hermann Bauer. Verantwortlich auf Grund des Pressegesetzes für den gesamten redaktionellen Teil: Hermann Bauer. Verantwortlich für Anzeigen und Geschäftliches: Oskar Jandke. Druck und Verlag: Wullenwever-Druckverlag G. m. b. H. Sämtlich in Lübeck.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

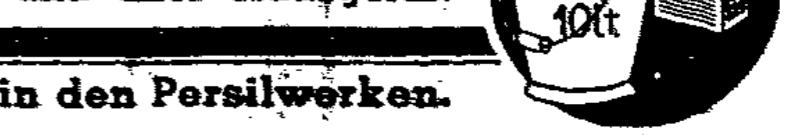
Lass die Sonne in Dein Heim, mach mit IMI alles rein!

Machen Sie sich die unvergleichliche Reinigungskunst von IMI dienstbar. In Millionen Haushaltungen legt es täglich die Probe seiner fabelhaften Reinigungskraft ab. IMI ist nicht allein der großartige Helfer beim Geschirraufwaschen und Spülen, es ist das Universalreinigungsmittel von fast unvorstellbarer Leistungsfähigkeit. Schmier, Öl und Schmutz weichen im Nu wo IMI wirkt. Dabei ist es in der Anwendung außerordentlich billig.

Ein Eßlöffel IMI auf einen Eimer heißes Wasser genügt.

zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen für Geschirr und alles Hausrat.

Hergestellt in den Persilwerken.



Lübecker Volksbote / Eisenbahn-Fahrplan

Gültig vom 22. Mai 1932

Aufbewahren!

Die D-Züge sind durch fetten Druck der Stundenzahl mit einer seitlich angebrachten fetten Linie kennlich gemacht, die Z-Züge durch einen vertikalen Strich.

S = Sonn- und Festtags.

W = Werktag.

Sa = Sonntags-

-

W = Werktag.